

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 34431.
Verleger: W. R. R. Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. für eine Zeitungszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Letzt. Anzeigen 30 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., briefl. Anzeigen 30 R.-M. 1. — auswärts. Anzeigen 30 R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 95.

Donnerstag, 16. April 1931.

79. Jahrgang.

Macdonald in Gefahr.

Heute entscheidende Abstimmung im Unterhaus. — Der Vorstoß der Konservativen.
Die umkämpfte Arbeitslosenpolitik.

Wie stimmen die Liberalen?

as. Berlin, 16. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Den heutigen Tag bezeichnet man in England mit Recht als kritischen Tag für die Arbeiterregierung Macdonald. Die Konservativen unternehmen einen neuen Vorstoß gegen die Regierung, sie haben sich dabei zum Angriff die Arbeitslosenpolitik der Regierung gewählt. Das ist für die Opposition ein recht günstiges Angriffsobjekt, sind doch mit dieser Politik auch weite Kreise der Regierung und Arbeiterpartei selbst nicht zufrieden. Es ist nicht zu leugnen, daß die Arbeiterregierung ein sehr starkes Anwachsen der Arbeitslosigkeit nicht verhindern konnte, wofür die Opposition naturgemäß nicht die Weltwirtschaftskrise, sondern die Regierung verantwortlich macht. Außerordentlich gefährlich ist der Mißtrauensantrag der Konservativen formuliert. Er besagt nämlich, daß

die Regierung nicht das Vertrauen des Hauses verdiene, weil sie „ihre Wahlversprechen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit nicht eingehalten und sogar jeden Versuch aufgegeben hat, Abhilfsmah-nahmen zu treffen“.

Ähnliche Vorwürfe sind der Regierung früher schon aus den Reihen der eigenen Partei gemacht worden. Es wird deshalb den Kritikern im Lager der Arbeiterpartei schwer, gegen diesen Antrag zu stimmen. So hört man denn auch, daß sich der linke Flügel der Arbeiterpartei, der sich als unabhängige Arbeiterpartei bezeichnet, aber nur über etwa 15 Mandate von den insgesamt rund 280 Mandaten der Arbeiterpartei verfügt, bei der Abstimmung über den konservativen Mißtrauensantrag der Stimme enthalten wird. Allerdings

läßt man sich hier eine Hintertür offen, indem man erklärt, daß das nur gelten soll, wenn nicht etwa heute der Regierungsvorsteher wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ankündigt wird. Auch die Abgeordneten, die sich um Mosley gesammelt haben, wollen sich der Stimme enthalten. Wenn es sich hier auch nur um 6 Stimmen handelt, so können doch

solche Abplitterungen für die Regierung sehr gefährlich werden, da man noch nicht weiß, wie sich die Liberalen, auf deren Unterstützung das Kabinett Macdonald als Minderheitsregierung der Arbeiterpartei angewiesen ist, verhalten werden.

Sollte wirklich ein Teil der Liberalen für den konservativen Mißtrauensantrag stimmen, und sollten andere Liberalen sich der Stimme enthalten, so könnte allerdings die Regierung gestürzt werden. Offenbar ist aber die Luft, jetzt die Regierung zu stürzen, bei den Liberalen nicht allzu groß. Man verweist in liberalen Kreisen u. a. darauf, daß eine Regierung der Arbeiterpartei besser als eine konservative Regierung, die ja nach einem Sturz Macdonalds zu erwarten wäre, geeignet sei, die indische Frage zu lösen und die großen internationalen Probleme zu regeln. Ob sich solche Auslegungen freilich bei der Mehrheit der Liberalen durchsetzen werden, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Dies wird jedenfalls auch von den Erklärungen abhängen, die die Regierung heute abgeben läßt. Unter diesen Umständen läßt sich das Ergebnis der heutigen Abstimmung nicht mit Sicherheit voraussagen. Freilich war das Kabinett Macdonald schon ein paarmal arg bedrängt, doch war die Gefahr wohl kaum je so groß wie bei dem jetzigen Angriff der Konservativen.

Deutschlands Initiative in der Zollpolitik.

Eine Zollaussprache im Europa-Ausschuss.

Berlin, 15. April. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der er darum ersucht, eine Erörterung der Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa und eine Besprechung der Frage der Zollfreiheit für Betriebsstoffe bei Grenzüberreitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft auf die Tagesordnung des paneuropäischen Studienausschusses zu setzen.

In politischen Kreisen wird zu dem ersten Punkt darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung eine Diskussion des Problems der Zollverhältnisse im allgemeinen im Hinblick auf das Scheitern der Zollkonferenz und die übrige Entwicklung der europäischen Zollverhältnisse, und insbesondere im Hinblick auf die deutsch-österreichische Zollunion wünscht. Dieser Wunsch der Regierung bedeutet nicht etwa eine Spitze gegen den englischen Antrag, die Frage der Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundesrats zu setzen, sondern beweist lediglich, daß wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte des Zollabkommens auch im paneuropäischen Studienausschuss zu erörtern.

Befriedigung in Genf.

Eine praktische Lösungsmöglichkeit.

Genf, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der deutsche Antrag auf Behandlung der zollpolitischen Lage Europas vor dem europäischen Studienausschuss wird in Genf mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen. Vor allem begrüßt man die Äußerung von Dr. Curtius, vor dem Ausschuss eine Erklärung über die Ziele der deutsch-österreichischen Zollverhandlungen abzugeben, auf die man schon seit der Äußerung Dr. Curtius' im Reichsrat vorbereitet war. In den Genfer Völkerbundkreisen und, bemerkenswerterweise besonders auf englischer Seite, erklärt man, daß dadurch das deutsch-österreichische regionale Zollabkommen vor den Ausschuss und diejenige Völkerbundsinstante gebracht werde, vor die es seiner wirtschaftlichen Natur nach eigentlich gehöre. Eine Erörterung der Frage im Europa-Ausschuss lasse wenigstens eine praktische Lösungsmöglichkeit erhoffen, während man angesichts der großen Schwierigkeiten und Unklarheiten, die sonst in der Frage zwischen den Mächten bestünden, von den Verhandlungen im Völkerbundsrat und auch von einem Rechtsgutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag höchstens eine formale, jedoch kaum eine praktische Erledigung der Frage erwarten könne. Man müsse damit rechnen, daß auch bei einem Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofes beide Teile auf ihrem Standpunkt weiter beharren würden, weil der wirtschaftliche Untergrund der Angelegenheit auch bei einer juristischen Entscheidung der gleiche bleiben würde. Jetzt sei mit dem deutschen Antrag Gelegenheit gegeben, die ganze Frage dort aufzugreifen und dort zu beginnen, wo sie notwendigerweise doch hinführen müsse, nämlich bei den praktischen wirtschaftlichen Forderungen, vor die sich die europäischen Länder heute gestellt sehen.

Die Zollunion vor dem Unterhaus.

Erklärungen Hendersons.

London, 15. April. (Eig. Drahtmeldung.) Über den deutsch-österreichischen Zollangelegenheitsantrag wurden in der heutigen Unterhausdebatte verschiedene Anfragen an Außenminister Henderson gerichtet. Henderson betonte in seiner Antwort, daß er seinen Erklärungen vom 30. März in dieser Angelegenheit nichts hinzuzufügen habe. Er wolle jedoch darauf hinweisen, daß Reichsaussenminister Curtius in seiner Rede vom 31. März erklärte, daß er damit rechne, daß die Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens auf der Konferenz des Europa-Ausschusses des Völkerbundes am 15. Mai in Genf erörtert werden würde. Henderson gab dann seiner Hoffnung Ausdruck, daß er persönlich an der Genfer Tagung des Europa-Komitees teilnehmen könne. Wie er weiter mitteilte, werde das deutsch-österreichische Zollabkommen zurzeit im Handelsministerium einer eingehenden Prüfung vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus unterzogen.

Die Schwierigkeiten des Flottenabkommens.

Französische Unterstellungen gegen England.

London, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Krise in den Arbeiten des Ausschusses zur Reduktion des französisch-italienischen Flottenabkommens dauert in unverminderter Schärfe fort. Der Ausschuss hat sich nach einer kurzen Sitzung am Mittwoch auf Freitag vertagt, und es bestehen zurzeit nur geringe Aussichten für das baldige Zustandekommen einer Einigung.

Der „Daily Herald“ wendet sich heute mit Entrüstung gegen eine in Paris lautgewordene Behauptung, daß die englische Regierung an einem baldigen Abschluß der Aus-schussarbeiten nicht sonderlich interessiert sei. Das Blatt erklärt, daß diese „höchst eigenartige Behauptung“ jeglicher Grundlage entbehre und eine völlige Verkennung der englischen Haltung darstelle. Außenminister Henderson sei wie kein anderer an einem baldigen und befriedigenden Ausgang der gegenwärtigen Verhandlungen interessiert, da das Zustandekommen eines Flottenabkommens zwischen Italien und Frankreich von größter Bedeutung für die bevorstehende Weltabwärtungskonferenz sei.

Rücktritt der argentinischen Regierung.

Buenos Aires, 16. April. (Kabeldienst.) Die argentinische Regierung ist zurückgetreten, nachdem zwei ihrer Mitglieder bereits in den letzten Tagen ihre Demission überreicht hatten.

Nach dem Umsturz in Spanien.

Es ist unbegreiflich, daß die deutsche Linkspresse dem Sturz König Alfons zugejubelt hat. Kein theoretische Betrachtungen stiegten hier wieder einmal über die politische Zweckmäßigkeit. Man braucht zum Vergleich nur ausländische Zeitungen heranzuziehen, die viel nüchterner und sicherer die Vorgänge beurteilen. Das gilt von französischen wie von englischen, in gleichem Maße. Dort ist man gewohnt, Entwicklungen nach ihrem inneren Wert und nicht nach Dogmen abzu-schätzen. Und dabei haben wir alle Veranlassung, dem letzten Bourbon auf dem Throne Philipps II. dankbare Erinnerung zu bewahren. Er hat, unbefür-mert um entgegengesetzte Volksströmungen, die gerade von den Republikanern genährt worden sind, die Neutralität während des Weltkrieges aufrecht erhalten und manchen Beweis einer deutschfreundlichen Gesinnung gegeben. Mag sein, daß er sich als Sohn der österreichischen Erzherzogin, Marie Christine, mit dem Hause Habsburg eng genug verbunden fühlte. Aber schließlich kann man ebenfals sagen, daß er als Gatte der englischen Ena von Battenberg sehr wohl auch Ein-flüsterungen hätte erkennen können, die von der Entente ausgingen. Er hat tapfer die Mitte innegehalten und ist in seiner ganzen politischen Tätigkeit immer bemüht gewesen, den Frieden zu wahren, um im Inneren das Reformwerk in Angriff zu nehmen. Gar nicht unrichtig schreibt „Echo de Paris“, er wäre 29 Jahre hindurch sein eigener Ministerpräsident gewesen und habe an der Spitze von 40 Kabinetten gestanden. Daß dabei nicht allzuviel herausgekommen ist, hat weniger an ihm als an den Verhältnissen gelegen. Spanien hat bei seinem Regierungsantritt das Bild völligen Niedergangs. Die Parteien haben nur ihren eigenen Vorteil verfolgt und man muß leider hinzufügen, sie haben eine Korruption durch die andere abgelöst. Nur so ist die Diktatur Primo de Riveras zu erklären, die ja dazu eingerichtet wurde, die schlimmsten Mißstände zu beseitigen und tatsächlich damit auch einen Anfang gemacht hat.

Der König hat die Grenzen überschritten. Die Verhältnisse aber bleiben. Die neuen Leute haben jetzt zu zeigen, ob sie mehr vermögen als das alte System. Ihnen Vorschlagslocher zu spenden, liegt nicht die mindeste Veranlassung vor. Die verschiedensten Gruppen haben sich zu dem Stoß gegen die Monarchie zusammengefunden. Konservative Republikaner, Liberale und Sozialisten. Wir warten ab, ob sie diese Front weiter bewahren werden. Wir warten auch ihre außenpolitische Einstellung ab und werden zunächst jedenfalls damit rechnen, daß sie nicht übermäßig deutschfreundlich sein werden. Schon das allein sollte den Jubel unterer Sozialisten dämpfen. Die Männer von heute sind nach den mißglückten Verschwörungen beinahe ausnahmslos nach Frankreich geflüchtet, wo sie ein Asyl fanden. Abgesehen gelegentlich auch zu einer Zeit, in der König Alfons seine Besuche in Paris abstattete. Die französische Politik ist über solche Kleinigkeiten nicht gestört. In Deutschland hätten die Dogmatiker ein Geschrei erhoben; das ist der Unterschied. Die Sieger der Revolution sind überwiegend französisch eingestellt. Der englische Einfluß war nicht übermäßig groß und wohl nur über den Hof her wirksam. Die französische Diplomatie hat immer eine gewisse Neigung für den östlichen Nachbarn bekundet. Man erinnert sich in manche Stellungnahme des in Paris beglaubigten Botschafters, Quinones de Leon, der gleichzeitig spanisches Mitglied des Völkerbundesrates war und dabei oft eine Stellung einnahm, die durchaus nicht in unserem Sinne lag. Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß sich solche Dinge nun verstärkt wiederholen.

Die erste Aufgabe der neuen Männer wird die Einberufung einer Nationalversammlung sein. Zwar haben einige Korrespondenten ausländischer Blätter Zweifel darüber ausgedrückt, ob es bald dazu kommen wird. Wir möchten annehmen, daß das keine Frage sein kann, nachdem ja die Republikaner Alfons XIII. aus der Ausschaltung des Parlaments den schwersten Vorwurf gemacht und ihn des Verfassungsverstoßes geziehen haben. Dann wird sich herausstellen, ob die Stimmung bei den Wahlen die gleiche geblieben ist wie am letzten Sonntag. Mit unbedingter Strenge läßt sich das heute noch nicht sagen. „Daily Telegraph“ meint — und wir halten das nicht für falsch, — das ein großer Teil des spanischen Volkes zwar republikanisch gestimmt hat, aber nicht republikanisch organisiert ist. Sie wollten Reformen, aber keine Revolution. Es war eben die Entladung der Unzufriedenheit in schärfster Form. Man kann immer nur die deutschen Wahlen vom 14. September zum Vergleich heranziehen. Von den 6,5 Millionen, die nationalsozialistisch gewählt haben, haben sich die wenigsten zur Hitler-Bewegung bekannt. Sie sind keine Hafentregler geworden. Ihn-

lich dürfte es drüben auch aussehen, wenn es den neuen Machthabern nicht gelingt, das Reformwerk sofort in Gang zu setzen. Darauf kommt zunächst alles an. Gelingen kann das Werk nur, wenn die Einigkeit zwischen den Gruppen bewahrt bleibt.

Man darf auch nicht vergessen, daß die neue Regierung bereits einen schweren Schlag erhalten hat. Die Selbständigkeitserklärung Kataloniens lag allerdings nicht zu fern. Sie drohte schon seit zehn Jahren. Vielleicht erinnert man sich an einen Ausspruch, der Stresemann in Madrid sehr übelgenommen wurde, als er von der Freiheit der Catalanen sprach. Dieses Gebiet im Nordosten des Landes hat seine eigene Geschichte. Es war zunächst Grenzmark des Karolinger Reiches und von Karl dem Großen selbst ins Leben gerufen. Später wurde es von den Mauren erobert und dann ziemlich unsicher hin und her geworfen. Erst spät fand es durch seine Vereinigung mit Aragonien eine Stütze. Spanisch im offiziellen Sinne ist es dann 1471 geworden. Seither war es ein Teil der Monarchie. Niemals aber hat es sich innerlich mit ihr verbunden gefühlt. Wir sind zu sehr gewohnt, fremde Staaten als Einheiten zu betrachten, obwohl sie dieselben Stammesverschiedenheiten aufweisen, wie das Deutsche Reich und dies mindestens so laut betonen, wie etwa bei uns die Schwaben oder Bayern. Der Zentralismus in Madrid hat in Barcelona stets Widerspruch gefunden. Man sah sich als etwas besonderes an. Abgesehen nicht mit Unrecht. Die Katalanen sind die fleißigste Bevölkerung, allerdings auch die unruhigste. Sie haben viel geleistet und gleichzeitig sehr viel Verschwörungen gehabt. Zahlreiche Bombenattentate haben von dort ihren Ausgang genommen. Am Manzanar hat man immer ein Gefühl des Unbehagens gehabt, wenn man an diese Provinz dachte. Dort waren die Syndikalist und Kommunisten zu Hause, die es im übrigen Spanien nicht gibt, auch nicht zu geben braucht, weil die Sozialisten eine viel stärkere kommunistische Färbung aufweisen, als sonst in Europa und sehr wohl ihre Stelle vertreten. Und diese Sozialisten sind jetzt die Weggenossen der konservativen Republikaner.

Einen Vorteil hat Spanien allerdings für sich. Seine Grenzen sind gesichert. Das kleine Portugal kommt als Gegner überhaupt nicht in Betracht, ganz abgesehen davon, daß es mit inneren Angelegenheiten dauernd beschäftigt ist und mindestens alljährlich einen Bürgerkrieg hat. Gegen Frankreich hat die Natur die Verteidigung durch die Pyrenäen übernommen. Zur See hat man nichts zu befürchten, solange man mit England gut steht. Das ist natürlich nicht zu unterschätzen. In sich könnte man jetzt die inneren Reformen beginnen. Aber man wird sofort sehr große Schwierigkeiten zu überwinden haben, denn die Finanzen sind zerrüttet, obwohl Spanien zu den Ländern gehört, die den größten Goldbestand haben. Seine Währung ist trotzdem schärfsten Schwankungen unterworfen. Alle Bemühungen, die Peseta zu stabilisieren, sind bisher mißlungen, sodaß schon der Völkerverbund und die Bank für Internationale Zahlungen in Basel dieses Problem behandeln mußten. Erschwert wird das in Zukunft noch dadurch, daß nun die beste Provinz ihre Selbständigkeit verkündet hat. Die Truppen sind sofort zu Oberst Macia, dem aus vielen Verschwörungen bekannten Offizier, übergegangen. Zwar weht vorläufig noch die spanisch-republikanische Fahne neben der katalonischen, aber wie lange, ist eine andere Frage.

Die Entwicklung der Dinge in Spanien wird sehr interessant werden. Kommt es zu Ereignissen, die an russisches oder französisches Vorbild gemahnen, oder zu einer ruhigen Evolution? Die Meinungen darüber sind sehr zwiespältig. „Journées Industrielles“ z. B. glaubt, daß sich der Vorgang wiederholen wird, der sich 1917 in Rußland abspielte, als die eigentlichen Träger des Umsturzes, die Kadetten und Offiziere, von Kerenski überannt wurden. Das Blatt lehnt aber weitere Möglichkeiten ab, die von anderen Zeitungen als durchaus denkbar hingestellt werden, also eine weitere Radikalisierung. Für ausschließlichen Mächten wir sie nicht halten. Auf jeden Fall muß rasch und energig durchgegriffen werden. Die Geschichte lehrt, daß die ersten Stunden die entscheidenden sind. Versäumnisse lassen sich nicht wieder einholen. Man verstehe uns recht: Wir haben kein Interesse daran, das Land in einer Zerkleinerung zu sehen. Im Gegenteil: Europa erträgt einfach nicht mehr, daß auch nur eines seiner Glieder zerrüttet wird. Dazu sind die Dinge nun wirklich reichlich weit gediehen. Aber wir glauben, daß die Pflicht des Politikers gerade darin besteht, nüchtern alle Möglichkeiten zu erörtern und sich auch auf Dinge einzustellen, die nicht seinen Wünschen entsprechen. Er tut gut daran, skeptisch zu sein. Gestimmt es dem neuen Kabinett, die Dinge zu meistern, so werden wir das gewiß begrüßen. Vorläufig jedoch ist einige Zurückhaltung geboten. Mit dogmatischen Grundsätzen macht man keine Weltgeschichte. Sie reichen nur für Parteiversammlungen aus.

Der neue Berliner Magistrat bestätigt.

Die Wahl eines Kommunisten abgelehnt.

Berlin, 15. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium die Wahl des früheren Duisburger Senatspräsidenten, Dr. Ing. e. h. Heinrich Sahm, zum Oberbürgermeister und die Wahl des Stadtschultheißen Lange und des Vizepräsidenten des Deutschen und Preussischen Städtebundes, Dr. Claus, zu Bürgermeistern der Stadt Berlin bestätigt. Ferner hat der Oberpräsident die Wahl von Bruno W. aus Frankfurt a. M. zum Stadtschultheißen und die Wahl der neuen unbesetzten Stadträte bestätigt.

Der Wahl des Stadtverordneten Fritz Lange zum unbesetzten Stadtrat hat der Oberpräsident die Bestätigung verweigert. Stadtverordneter Lange gehört der kommunistischen Partei an; wie in verschiedenen anderen Fällen verweigert die preussische Regierung deshalb die Bestätigung zur Übernahme eines höheren städtischen Amtes.

Spaniens neuer Kurs.

Keine Abdankung des Königs Alfons. — Nur Verzicht auf die Regierungsgewalt.

Ein Manifest.

Paris, 15. April. An der französisch-spanischen Grenze ist, wie Savas aus Hendaye meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet:

„Die Wahlen, die am Sonntag stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abneigung keine endgültige sein wird, weil ich stets bemüht war, Spanien zu dienen. War doch mein einziges Ziel das öffentliche Interesse selbst unter den kritischsten

Umständen. Ein König kann sich täuschen, und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt. Aber ich weiß wohl, daß unser Vaterland sich stets gegenüber Fehlern, denen keine Bösartigkeit zurunde liegt, großmütig gezeigt hat. Ich bin der König aller Spanier und ich bin selbst Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte aufrechtzuerhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einen mörderischen Bürgerkrieg stürzen könnte.



Der zurückgetretene König Alfons.

Ich verzichte auf keines meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angeordnetes Gut sind, und weil ich eines Tages strenge Rechenschaft über die Verwaltung dieses Schatzes zu legen haben werde. Ich warde den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab, und bis die Nation sich geklärt hat, lege ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien.

Hiermit erkenne ich an, daß Spanien allein Herr seines Schicksals ist. Auch heute glaube ich, die mit durch die Liebe zu meinem Vaterland diktierte Pflicht zu erfüllen. Ich bleibe Gott an, daß die übrigen Spanier sich ihrer Pflicht ebenso tief bewußt sein mögen wie ich.“

König Alfons hat heute früh um 5 Uhr an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso“ Cartagena mit dem Ziel England verlassen. Sein dritter Sohn, Infant Juan, ist heute morgen an Bord eines spanischen Torpedobootzerföhrers in Gibraltar angekommen und hat sich sofort zum englischen Gouverneur begeben. Die Königin und ihre Töchter sind heute ganz früh vom Palast in Madrid im Auto nach Escorial gefahren und haben dort einen Extrazug an die französische Grenze bestiegen. Der spanische Kreuzer „Principe Alfonso“ mit König Alfons an Bord ist in Marseille angekommen.

Ein umfangreiches Programm der Regierung.

Weitgehende Reformen.

Paris, 16. April. Der Außenpolitiker des „Matin“ berichtet aus Madrid, von Stunde zu Stunde gestalte sich das Programm der republikanischen Regierung umfangreicher. Zunächst wollte die Regierung nur die Aufrechterhaltung der Ordnung, bis die verfassunggebende Ver-



Alcala Zamora, der neue Vizepräsident.

sammlung zusammentrete. Jetzt wolle man durch Dekrete die gesamte Gesetzgebung ändern und Grundgesetze zur Anwendung bringen, die noch keiner gesetzgebenden Versammlung unterbreitet worden seien. Das sei um so erstaunlicher, als die Gegner der Monarchie im Lande nicht die absolute Mehrheit hätten. Die unentwegten Republikaner dürften 35 bis 40 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Gewiß würden sich bei den in zwei Monaten stattfindenden Wahlen weit mehr Wähler als Republikaner bekennen. Nichts sei ansteuender als eine Volksbewegung dieser Art, und die politischen Agenten würden leicht nicht mehr wagen, die Bauern zu zwingen, in bestimmtem Sinne abzustimmen. Dadurch würden die Republikaner noch Millionen von Anhängern gewinnen. Aber gerade deshalb

Drei große Prozesse.

Bekämpfung der Kapitalflucht.

Madrid, 16. April. Die heutige Sitzung des Ministerrats war um 9.30 Uhr abends zu Ende. Nach Schluß der Sitzung übermittelte der Minister des Innern der Presse eine Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß die Regierung unverzüglich das königliche Palais mit Beschlag belegen werde. Die Wohnräume würden verriegelt und unter den Schutz der Gendarmen gestellt werden. Weiter heißt es in der Erklärung, die Regierung habe darüber beraten, wie sie ihrer Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit, die Verantwortung für die nationale Katastrophe und die unter dem früheren Regime ergriffenen Maßnahmen aufzuklären, nachkommen könne. Zu diesem Zweck würden drei Prozesse eingeleitet werden, nämlich

1. zur Feststellung der Verantwortung für die Katastrophe bei Melilla im Jahre 1921;
2. über die Amtsführung aller derjenigen, die an der ersten Deklaration teilgenommen haben, und
3. über die Revision des Prozesses von Jaca, in dem die Hauptleute Galan und Garcia Bernandez verurteilt wurden.

Der Ministerrat beschäftigte sich ferner auf Grund zuverlässiger Informationen mit der Kapitalflucht, die durch die Erklärungen und Ratsschlüsse einer Verantwortlichkeit der letzten Regierung noch schlimmer geworden sei. Es wurden Beschlüsse zur energischen Bekämpfung der Kapitalflucht gefaßt.

Die Verbannten kehren heim.

Die Königstreuen flüchten.

Paris, 16. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der bekannte spanische Fliegeroberst Franco hat gestern abend in Begleitung von ungefähr 20 anderen



Oberst Macia, der bekannte Führer der katalonischen Unabhängigkeitsbewegung in Spanien.

spanischen Verbannten Paris verlassen, um in seine republikanische Heimat zurückzukehren.

Einige Minuten nach Abfahrt des Zuges kam der Madrider Schnellzug an. Er war voll besetzt mit aristokratischen Flüchtlingen, die am Dienstagabend in aller Eile Spanien verlassen hatten. Die Ankunft vollzog sich in aller Stille. Unter den Flüchtlingen war auch der ehemalige Minister Cambó.

Rücktritt der Botschafter.

In Berlin, Paris und London.

Paris, 15. April. Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, hat der republikanischen Regierung telegraphisch seinen Rücktritt mitgeteilt. Er wird die Geschäfte noch so lange weiterführen, bis sein Nachfolger in Paris eingetroffen ist.

Auch der Botschafter in Berlin, Espinosa de los Monteros, hat der provisorischen republikanischen Regierung in Madrid, seinen Rücktritt angekündigt. Einer Neutermeldung zufolge rechnet man in Madrid damit, daß Ortega y Gasset zum spanischen Botschafter in Berlin ernannt wird.

Die spanische Botschaft in London bestätigt offiziell, daß der spanische Botschafter, Marquis Merry de Val, telegraphisch dem spanischen Außenministerium seinen Rücktritt erklärt hat. Er war der Doyen des diplomatischen Korps und achtzehn Jahre lang Botschafter in London.

Blutige Zusammenstöße in Barcelona.

Mehrere Personen getötet.

Paris, 15. April. Wie Savas aus Barcelona berichtet, demonstrierten gestern abend mehrere tausend Personen vor dem Gefängnis und verlangten die Freilassung der Gefangenen. Die Menge wachte nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge, das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu setzen. Der Gefängnisdirektor war, um blutige Zwischenfälle zu vermeiden, gezwungen, künstliche Gefangenen, auch die wegen unpöhlischer Delikte verurteilten Strafgefangenen freizulassen. Das Gleiche ereignete sich im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Volksmenge die Kartothek des Gefängnisses vernichtete. Gegen 23 Uhr abends versuchten Demonstranten, unter denen sich offenbar lichtscheue Elemente befanden, ein Volkseinkaufsamt zu stürmen. Die Garde war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere verletzt. In der Ancha-Strasse kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen, bei denen eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Amtsantritt des japanischen Botschafters.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 15. April. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten japanischen Botschafter Fukihi Obara zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins. Der Botschafter führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Meine ganz besondere Freude und Genugtuung über die Betrauung mit dieser hohen Aufgabe entspringt der Tatsache, daß ich erwählt worden bin, Japan gerade in diesem Lande und bei dieser Nation zu vertreten, deren Intelligenz und Genie in so hervorragender Weise zu der Kultur der Welt und dem Wohlergehen der Menschheit beigetragen haben. So ist es in der Tat mein innigster Wunsch, alle meine Kräfte einzusetzen für die Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen.“

Der Reichspräsident sagte in seiner Erwiderung u. a.: „Mit warmer Anerkennung gedenke ich Seiner Exzellenz des Herrn Botschafters Nagasaka, Ihres geschätzten Vorgängers, der sich hier während seiner jahrelangen erfolgreichen Tätigkeit durch seine vornehme Gesinnung und sein liebenswürdiges Wesen allseitig große Sympathien erworben hat. Die warmen Gefühle der Freundschaft und Hochachtung, die Seine Majestät der Kaiser von Japan für das deutsche Volk und für meine Person aussprechen die Güte hatte, finden bei mir und dem deutschen Volke auf richtigen Widerhall. Ich entnehme gern aus Ihren Worten, daß Sie deutschem Wesen und deutscher Arbeit schon bei Antritt Ihres Amtes ein weitgehendes Verständnis entgegenbringen. Ich begrüße es deshalb lebhaft, Herr Botschafter, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, sich für die Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Ihrer großen Nation einzusetzen, deren altbewährte Kultur und deren große Leistungen bei uns in gleichem Maße Gegenstand aufrichtiger Bewunderung sind. Eure Exzellenz können versichert sein, daß ich und die Reichsregierung von denselben Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um Eurer Exzellenz Ihre Aufgabe zu erleichtern.“

Daran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Die preußische Regierung und der Stahlhelm.

Ein verbotenes Flugblatt freigegeben.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das vor kurzem vom Berliner Polizeipräsidenten verbotene Flugblatt des Stahlhelms, das einen in seiner Echtheit bestrittenen Aufruf der Volksbeauftragten vom November 1918 enthielt, ist jetzt wieder freigegeben worden, nachdem die Leitung des Stahlhelms das Original vorgelegt hatte. Von amtlicher Seite wird erklärt, es liege fest, daß dieser Aufruf damals zu Unrecht als ein amtlicher Aufruf erlassen sei, da er aber tatsächlich veröffentlicht worden sei, werde das Verbot nicht aufrechterhalten.

Der preußische Minister des Innern hat sich bereit erklärt, nötigenfalls bei Beschwerden gegen die Anwendung der Rotverordnung durch nachgeordnete Stellen unmittelbar einzugreifen, wenn die Beschwerden berechtigt seien; er scheint außerdem geneigt zu sein, das gegen die Bundeszeitung des Stahlhelms ausgesprochene dreimonatige Verbot zu mildern, wenn die Leitung des Stahlhelms entsprechende Erklärungen über den Artikel abgibt, der das Verbot veranlaßt hatte.

Der „Deutsche Vorwärts“ verboten.

Wegen Beschimpfung der republikanischen Staatsform.

Berlin, 15. April. Durch den Polizeipräsidenten von Berlin ist mit Datum vom 11. April der „Deutsche Vorwärts“ auf die Dauer von drei Monaten verboten worden, weil in den Artikeln „Fort mit Rot-Preußen“ und „Der Kampf für unsere Freiheit“ eine Beschimpfung und Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgelegten republikanischen Staatsform enthalten sei. Der Verlag hat sofort Beschwerde gegen dieses Verbot eingelegt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte April.

Die Komödie besetzte uns endlich ein Werk von bleibender Bedeutung: Turgenjews „Katalie“. Daß die Worte tasten nach dem inneren Gefühl — und weil sie es nicht blossstellen wagen, geben sie es in verschwiegener Fülle. Menschen, die ihre Liebe und ihr Leben verleiht haben, Energien, die sich traumhaft regen und verflüchten... Eine Dichtung ist's, die wie eine melancholische Melodie lange durch die Welt hallt. Ein Stimmungsbild in sarkastischen Parabeln. Ein Drama auch, in dem Sinne, daß Drama Handlung sei? Immerhin hat hier die Musik, die das Dämmergrau für eine Weile erhellt, das Wesen einer Schicksalswende. Die dreißigjährige Frau eines russischen Gutsbesitzers lernt einen blutigen Studenten kennen. Ein Aben befreundeten Glücks, dann ein Abschied und ein Verfluchen in Einsamkeit. Die Vorgänge — Übergänge — wirken erschlackernd durch die leisen menschlichen Ausdrucksfähigkeiten der Schauspieler Reinhardt. Helene Thimig: wie aus nervöser Unruhe, aus Halbverwirrung die verheerende Leidenschaft bricht, wie ihre Widerstände immer mehr verfallen und wie sie am Ende in Trostlosigkeit erstarbt, das ist seltene Kunst. Anton Edthofer: wundervoll sein beherrschter Ton und sein Blick, der alles verrät. Und echte Jugend strahlen aus Anne Rose Mosheim und Franz Kallisch. Endlich einmal Aufgaben, die einer hohen Schauspielkunst würdig sind. Eine einzige Szene dieses adeligen Dramas wiegt Duzende jener „zeitgemäßen“ Stücke auf, die den Spielplan der Berliner Theater beherrschen.

Im Kurfürstendammtheater eine sogenannte literarische Revue von erschreckender geistiger Ode: „Alles Schwindel“ von Schiffer und Spoliansky. Eine runde Null, nur sehr hübsch verziert, in einer bunten, lebhaften Aufmachung. Alles Schwindel: das könnte ein Stichwort sein für viele lachende Wahrheit. Doch es bleibt beim Stichwort, nichts rechtfertigt den Titel. Marcelus Schiffers Zeitfatale beschränkt sich auf ein Verwechslungsspiel nach altem Muster, auf eine Fälschung durch einen falschen Verdrehfehler, in dem seine Leute verkehren, um das Gruseln zu lernen, und auf eine Abendgesellschaft bei Generaldirektors, deren Rangweiligkeit Ziel billigen Spottes ist. Gustaf Gründgens hat das Ding mit Schmitz und Einfallsschleifen inszeniert. Er selbst und Margot Lion, ein weiblicher Ko-

Rein Reichsschulgesetz.

Verneinliche Agitation.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem die rechtsradikalen Gruppen zu dem offenbaren Zweck, einen Keil zwischen das Zentrum und die übrigen Parteien der Mitte im Reich wie in Preußen zu treiben, die Agitation für ein Reichsschulgesetz mit Nachdruck zu betreiben begonnen haben, hat sich in der Wählerchaft vielfach die Ansicht festgesetzt, als ob die Schaffung eines solchen Gesetzes in absehbarer Zeit überhaupt möglich sei. In diesem Sinne haben neuerdings auch schulpolitische Vereinigungen, Elternorganisationen und dergleichen die Forderung nach der Vorlage eines Reichsschulgesetzes aufgestellt. Demgegenüber erscheint es doch angebracht darauf hinzuweisen, daß augenblicklich die Zeit für das Zustandekommen eines Schulgesetzes die denkbar ungünstigste ist. Man darf nicht übersehen, daß es gerade auf dem Gebiete der Schule außerordentlich schwierig ist, die einschlägigen Bestimmungen zu formulieren, ohne einer Seite und einem Kreis der Beteiligten zu nahe zu treten. In einem Lande, das nun einmal konfessionell geschieden ist, erscheint es beinahe als unmöglich, ein Reichsschulgesetz zustande zu bringen, ohne daß dadurch irgend eine Minorität, sei es auf der Rechten, sei es auf der Linken, verunglückt würde. Alle die in Betracht kommenden Probleme, — die Abgrenzung und Definierung der einzelnen Schularten, die Oberhoheit des Staates über die Schule, die Überleitung der jetzt bestehenden Schulen in andere, die Leitung und Einschulung des Religionsunterrichts, die Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Eltern — sind so vielseitig, daß bisher alle Versuche, sie befriedigend in Paragraphen zu fassen, gescheitert sind. So war es ja auch in Preußen, in dessen alter Verfassung der Staat, daß ein allgemeines Unterrichtsgesetz das gesamte Schulwesen regeln sollte, ohne daß ein Kultusminister später inständig gewarnt wäre, diese Vorstufe zu verwirklichen. Es wird also bis auf weiteres bei dem bleiben, was der Reichsminister des Innern Dr. Wirth vor kurzem im Reichstag sagte: „Noch einmal ein Schulgesetz einbringen, um lediglich die westanschauungsmäßig getrennten Gruppen gegeneinander zu führen — ich weiß nicht, was aus einer solchen Sache herauskommen kann!“

Der deutsch-polnische Schulprozeß.

Vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 15. April. Im Beisein einer großen Zuhörermenge, unter der sich u. a. der deutsche Gesandte im Haag, Graf Jech, sowie zahlreiche andere Mitglieder des Haager diplomatischen Korps befanden, trat heute nachmittag um 1/4 Uhr der Ständige Internationale Gerichtshof im großen Sitzungssaal des Friedenspalastes zu der ersten öffentlichen Tagung seiner 21. (außerordentlichen) Sitzung zusammen. Nachdem der Präsident des Gerichtshofes, Adachi (Japan), die mündlichen Verhandlungen in dem den Gerichtshof in der heutigen Sitzung beschäftigenden deutsch-polnischen Streitfall, der sich auf den Besuch der deutschen Kinderheilschule in Ostpreußen bezieht, für eröffnet erklärt hatte, erhielt der Sachwalter der deutschen Prozeßpartei, Professor Dr. Kaufmann, das Wort zur Darlegung des deutschen Standpunktes. Professor Kaufmann gab in seinem Vortrage einen Überblick über die Entwicklung des vorliegenden Streitfalles.

Fernsprechnetz über 9000 Kilometer.

Berlin — Bangkok.

Berlin, 15. April. Am Mittwoch wurde mit einem Ferngespräch zwischen dem Reichspostminister und dem siamesischen Verkehrsminister, dem rinzgen Pura-hatra, die drahtlose Fernsprechnetzverbindung zwischen Deutschland und Siam (Berlin-Bangkok) dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Minister gaben in ihren Ansprachen der Gewissheit Ausdruck, daß die neue, über 9000 Kilometer reichende, technisch einwandfrei funktionierende Fernsprechnetzverbindung mit dazu beitragen werde, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Siam noch weiter zu vertiefen.

mifer von hohen Graden, sind die Träger der spärlichen goldenen Laune. Spoliansky's Begleitmusik hat instrumentalen Reiz.

Ein Unterhaltungsstück, das wirklich unterhalten kann, ist Viktor Relemens „Märchen von der Fledermaus“ (Uraufführung in der Tribüne). Ein kleiner, hübscher Einfall wird trefflicher vorgetragen, wird nicht unnötig gestreckt, um mehr vorzutäuschen, als er hergibt, bekommt seinen Schlupfwinkel, bevor noch der Atem ausgeht... Die Welt will betrogen sein! Nichts scheint nach Relemens schwieriger, als an schlichte Wahrheit zu glauben. Fliegt nachlässigerweise eine Fledermaus in Klarissens Schlafzimmer... Stefan, als Schwerenöhrer weiblich verurteilt, eilt herbei, das Antier zu verjagen — und in diesem Augenblick erscheint Klarissens Gatte. Natürlich führt er Hörner wachsen. Aber es ist ihm weniger um den vermeintlichen Seitensprung zu tun — er hat selbst genug auf dem Kerbholz! — als um die Wahrheit, er vertritt nicht, für dümmere gehalten zu werden, als er zu sein glaubt. Die Lüge muß helfen. Und das Ende vom Liede: die Lüge wird Wahrheit. Das ist bei aller Deutlichkeit so winzig und unbedeutend hinweggeworfen, daß es zum Stirnrunzeln kaum einen Anlaß gibt. — Riti Wschensbachs traumhafte Annuit und Georg Alexanders verdorbene Komik waren glücklich aufeinander abgestimmt. Das Publikum war dankbar. Florian Riensl.

Aus Kunst und Leben.

= Staatsoper. Das gestrige 6. und letzte Sinfonie-konzert der Staatskapelle unter Erich Boeckles Leitung wurde mit der „Sinfonie D-Moll“ von Rob. Schumann eröffnet. Dies Werk kommt bekanntlich noch aus der besten Schöpfungsperiode des Meisters, wo es als „Sinfonische Phantasie“ im Manuskript vollendet wurde. Erst ein Jahr später überlag Schumann die Komposition nach vielfachen Umarbeitungen als „Sinfonie op. 120“ der Öffentlichkeit. Es sind nach klassischem Vorbild vier Sätze, die aber nach dem modernen Rhythmus der „Sinfonischen Dichtung“ fast unmittelbar ineinander übergehen; — wie denn auch manche musikalischen Motive oder poetische Gedanken gleich aus dem ersten „Allegro“ weiterhin wieder angelehnt werden. Ganz originell berührt der zweite Satz „Romanze“: ein selbstmüßiger D-Moll-Dreiklang spannt die Aufmerksamkeit; und es erklingt die heulende A-Moll-Kantilene (Solo-Cello

Die Fortschritte der internationalen Sozialpolitik.

Die gemeinsamen Sozialversicherungsabkommen.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Internationale Arbeitsamt in Genf bemüht sich seit seinem Bestehen, durch internationale Vereinbarungen zwischen den Staaten die Erfolge der Sozialpolitik festzuhalten und festzulegen. In dieser Richtung sind gerade in der letzten Zeit beträchtliche Fortschritte gemacht worden. Unter dem internationalen Schutz für Krankenversicherung sind heute auf Grund der Bemühungen des Internationalen Arbeitsamtes rund 50 Millionen Menschen versichert. Da Frankreich sich erst kürzlich diesem Abkommen angeschlossen hat, wird sich die Gesamtzahl der Krankenversicherten, die unter den internationalen Schutzbestimmungen stehen, bald auf 60 Millionen erhöht haben. Wie wir hören, beabsichtigt das Arbeitsamt, nachdem schon für die Unfallversicherung ebenfalls ein internationales Abkommen getroffen wurde, im kommenden Jahr die Alters- und Invalidenversicherung in Angriff zu nehmen. Schließlich denkt man auch etwa 1935 ein internationales Abkommen für die Arbeitslosenversicherung in Arbeit zu nehmen, obwohl hier die Schwierigkeiten außerordentlich groß sind. Auf jeden Fall befindet man sich auf dem Weg, die Errungenschaften der Sozialversicherung international gemeinsam zu verwerten und dabei für andere Länder den Anreiz der Beteiligung und Nachahmung zu geben.

Seit der letzten Tagung der internationalen Arbeitskonferenz im Mai vergangenen Jahres hat sich die Zahl der Ratifikationen internationaler sozialpolitischer Abkommen wiederum beträchtlich vermehrt. 1930 wurden noch rund 380 Ratifikationen gezählt, die inzwischen auf 425 angewachsen sind. Dabei handelt es sich nicht nur um kleinere und unwichtigere Abkommen, sondern gerade hinsichtlich der Sozialversicherungen um bedeutende Abmachungen.

Einberufung des Reichsrats.

Für den 21. April.

Berlin, 15. April. Der Reichsrat ist für den 21. April einberufen worden, um zu der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Abwicklung der Aufbringerumlage und die Neugestaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen Stellung zu nehmen.

Dem Reichsrat sind ferner Verordnungen über Brotgewicht und über die Befreiung des von der Deutschen Reichspost zur Abführung der Verwaltungskostenzuschüsse für 1931 zu zahlenden Pauschalbetrages zugegangen.

Neue Arbeiterentlassungen in Oberhausen.

Wegen der anhaltenden Verschlechterung der Abblage.

Oberhausen, 16. April. Die Verwaltung der Gutehoffnungshütte hat dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß sie sich wegen der anhaltenden Verschlechterung der Abblage genötigt sieht, erneut Arbeiter zu entlassen. Auch durch verstärkte Einlegung von Feierschichten ließen sich Entlassungen leider nicht mehr vermeiden. Entlassungen müssen erfolgen bei der Eisenhütte Oberhausen, im Walzwerk Oberhausen und im Walzwerk Neuoferhausen. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Arbeiter wird mit 600 angegeben. Die Entlassungen erfolgen am 13. Mai.

China und Sowjetrußland.

Bevorstehende Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Schanghai, 15. April. (Reuter.) Hier sind Meldungen im Umlauf, denen zufolge erwartet wird, daß die in Moskau geführten Verhandlungen über die schwebenden russisch-chinesischen Streitfragen zu einem günstigen Ergebnis führen werden, und daß infolgedessen das hiesige Sowjetkonsulat, das seit dem Bruch von den deutschen Konsularbehörden verwaltet wurde, binnen kurzem Beamten der Sowjetregierung übergeben werden kann.

und „Doo“: ein echt romantischer Einfall! Energetisch drängt dann das „Scherzo“ vorwärts und führt zu dem jubelnden Allegretto, der die Sinfonie in leidenschaftlichen Steigerungen abschließt! Herr Boeckle griff das Werk mit jugendlichem Feuer auf, ganz im Geiste der Romantik, voll warmer Klangfülle, dabei alles klar und bedeutungsvoll aufbauend. Das Orchester ging auf alle Intentionen des Dirigenten bereitwillig ein, und so erblühte das Werk in reiner Schönheit, zur Lust und Freude der Zuhörerschaft, die sich in enthusiastischen Beifallsbewegungen erging. Auch den später folgenden „Rogari-Variationen“ von M. Reger widmete Herr Boeckle eine hingebende Interpretation. Die im ganzen ruhigeren Zeitmaße, die er bevorzugte, kamen der Klarlegung der Partitur nur zustatten; namentlich jenen letzten Variationen vor der Fuge, die sich fast wie zu dem langamen Satz einer Sinfonie zusammenschließen. Die Schlussfuge erschien bei all ihrer kontrapunktischen Komplexität vollkommen klar und durchsichtig in der Anlage und entbehrte in der Darlegung nicht jener glänzenden Verwe, die unsere Staatskapelle in solchen Fällen immer bereit hält. ... Doch, daß wir darüber nur nicht die Gefaschelt des Abends vergessen: die betukene und ausserwählte Wagnerfängerin Bayreuths: Ranna Larsen-Lodjen. Schon ihre hochtragende Erscheinung von echt nordischer Blondheit makte imponieren; und nicht minder die Stimme von Stillskraft und breitausströmender Resonanz; und in jedem Ton — besonders auch bei sarkastischen Regungen des Ausdrucks, — scheint ihre dramatische Seele mitzuschwingen. Soll Wagner schon einmal im Konzertsaal gesungen werden, so kann das nur geschehen durch eine Sängerin, die so rückstillslos all ihre schönste Kunst und Kraft an die Aufgabe verknüpft, wie viele Bayreuther Festspielhaus-Sängerin! Sie sang — was sollte sie auch anders singen — den „Liebestod“ der „Nolbe“ und den Schluchhymnus der „Brünnhilde“. Dem „Liebestod“ voraus brachte das Orchester das „Tristan-Vorpiel“ zu Gehör. „Eine Ari Manzanillo-Baum für die Netzen der Ausführenden“ — so hat Hans v. Bülow die „Tristan“-Musik bezeichnet. Und jedenfalls wurde das Vorpiel gestern berauschend gespielt; doch nicht minder berauschte Ranna Larsen-Lodjen: so konnte dieser wie in weltferne Gefilde wessende „Liebestod“, dieser verzückte Sterbe-Gesang, über den Wagner den ganzen Zauder seines farbenleuchtenden Orchesters ausschüttet, auch als Konzertnummer seine dramatische Wirkung nicht verlieren! Mit fast noch prophagiertem Schwung sang Ranna Larsen-Lodjen den Schluchhymnus der „Brünnhilde“: dem

Wiesbadener Nachrichten.

Aprilwetter!

Alle jene himmelhochjauchenden Frühlingslieder, die jetzt von Dens und Liebe klingen, die das erste Erwachen der Natur preisen — sie alle sind, das kann wohl mit Sicherheit behauptet werden — bestimmt nicht im Monat April entstanden. Woher soll auch die wahre Frühlingsstimmung kommen, solange eiserne Kälte und Kältehafter dafür sorgen, daß die Vorstellung ungemütlicher Wintertage uns recht lange erhalten bleibt. Aber nicht darin allein liegt die Lücke des Aprils, der mit Recht bei der ganzen Menschheit unbeliebt ist — es ist vielmehr die ewige Vorstellung kühler Tagelassen und das bewußte Vereinen der Menschen. Da schauen wir morgens aus dem Fenster und siehe da, der Himmel leuchtet in sichter Bläue. Im Sonnenschein ist sogar die Luft etwas milder und wir fühlen es bequemer, der Frühling ist da. Wenn wir kurze Zeit darauf, sommerlich angezogen und in rosigster Laune das Haus verlassen, so wird es garantiert nicht lange dauern, und der Himmel bewölkt sich Sturm liegt daher und kalte, wirklich bössliche Schauer klappen uns in das Gesicht. Oder der umgekehrte Fall. Wind und Wetter und das Barometer, das so ziemlich den tiefsten Stand erreicht hat, veranlassen uns, „vernunftgemäß“ noch winterlich gekleidet auszugehen. Ein halbes Stündchen nur — und ein blankgeputzter Himmel mit strahlender Sonne scheint uns zuzurufen: „Wie kann sich der Mensch im Frühling so sinnlos einmummeln?“ Aber es geht uns allen gleich. Dieser Monat ist typisch dafür, daß man auf den Straßen Menschen in der verschiedensten Kleidung trifft. Die einen, die noch völlig winterlich gekleidet sind und nach dem Grundfals handeln: „Wir lassen uns nichts vormachen — vor dem ersten Juni trauen wir dem Frieden nicht, denn bis dahin kann das Wetter immer noch umschlagen!“ Die anderen, die unter allen Umständen den neuen Frühjahrsstimmung folgen müssen, teils um ihn voll Stolz auszuführen, teils auch, weil der winterliche endgültig abgetan ist — Diese Unzulänglichkeiten, denen das Einheitsklopp dieses Frühjahrs aus schwarzer Sorte so oft verregnet. Da sind viele, die „von Kopf bis Fuß auf Regen eingestellt sind“ und solche, die, Sommer marischend — den Mantel über dem Arm tragen. Fast könnte man auch behaupten, daß der April April ist — er will es eben allen recht machen. Und darum schenkt er uns an einem einzigen Tage die ganze Stala der Wetterbildungen. In lieblicher Abwechslung linde Lüfte, Schnee und Regen — strahlende Sonne und sturmgepeitschte Wolken — den Duft des ersten Frühlings und den ersten Abschiedskuß des Winters. April! Es ist wieder ein Monat, der uns dem Frühling näherbringt, nicht dem kaltemäßigen — der hielt längst seinen Einzug, dem ersten, wahren, so wie wir ihn kennen und lieben, der uns Blumen und Sonne bringt und von dem der Dichter singt: „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Und darum wollen wir, auch wenn wir uns jetzt noch schauernd in den Wintermantel einhüllen, der frohen Hoffnung gewiß sein: Was uns auch der April an Lide und Niedertrost, an Kälte, Regen und wetterwendigen Launen beschert — es ist letzten Endes alles nur ein Aufstakt zum Monnemond, der gewiß alles gutmachen wird, was sein übel beleumundeter Vorgänger wieder einmal verbrochen hat.

— **Wiesbadener Gäste.** Die bekannte schwedische Sängerin, Frau Hanna Parzen-Tobson aus Stockholm, die im gestrigen letzten Theater-Sinfoniekonzert solistisch aufgetreten ist, hat im „Hotel Rofe“ Wohnung genommen.

— **Sonderzüge Wiesbaden-Bad Schwalbach.** Zur Verbesserung der bestehenden Zugverbindungen werden für den Ausflugsverkehr ab Sonntag, 19. und 26. April folgende Sonderzüge befördert: Wiesbaden (Hbf.) ab 14.48 Uhr Bad Schwalbach an 16.02 Uhr. Bad Schwalbach ab 16.59 Uhr Wiesbaden (Hbf.) an 20.03 Uhr. Die Züge verkehren ab 2. Mai täglich und sind in den Ausflugsplänen und Kursbüchern aufgenommen. Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs haben Gültigkeit.

— **Die Mittelrheinische Verkehrswoche, 6. u. 7. Wiesbaden** veranstaltete Mittwochabend 9¼ Uhr im großen Saale des Wiesbadener Automobilclubs, Sonnenberger Straße 27, unter Vorsitz von Stadtbaurat Verlit einen vom Präsidenten des Polizeikommissariats für Technik und Verkehr zur Verfügung gestellten Polizeifilm: „Großstadtverkehr aus aller Welt“. Der außerordentlich anschauliche Film, ganz auf die Wiedergabe des Verkehrs eingestellt, zeigte in gut aufgenommenen Bildern zunächst den für unsere Begriffe ganz gewaltigen Verkehr in den amerikanischen Riesennstädten San Francisco, Los Angeles, Boston, Chicago, New York auf Straßen, Plätzen, Hoch- und Untergrundbahnen, in Parkplätzen, Verkehrsinseln, Hauptstraßen. Man konnte über die außerordentliche Ordnung, in der sich der Verkehr trotz seiner Ausdehnung ins Un-

Unbeherrschbar hat Brühilde ihrem Siegfried entzissen und übergibt das Kleinod dem Utelement des Rheines: durch ihren freiwilligen Opfertod ist alles Selbstliche in ihr überwunden; die Flammen des Scheiterhaufens schlagen über ihr zusammen! ... Wagner mochte keine Sängerinnen: „Unter allen Umständen muß diese Szene auch im Konzert auswendig gesungen werden; mit dem Herzen muß man da eben alles machen!“ Und so sang Hanna Parzen-Tobson diese gewaltige „Szene“ mit vollkommener Freiheit und mit wundervollem Stimmumfang so dramatisch, so von Herz zu Herzen, daß man dasjenige Beiwert kaum vermehrte: man erlebte die Szene! Das Publikum feierte die berühmte Sängerin durch begeisterte Beifallsstürme, an denen natürlich auch die Staatskapelle und der Dirigent Herr E. Böckle vollberechtigten Anteil hatten. O. D.

— **„Kassandra“ von Paul Ernst.** (Uraufführung in Weimar). Diese jüngste dramatische Dichtung Paul Ernsts ist seiner Struktur und seines Dialoges nach ein ausgesprochenes Weibendrama. Die Wirkungen gehen durchaus vom Dialog, nicht von der Handlung aus, der Gehalt der Erzählungen Jamben wird zwangsläufig von dem Drum und Dran der szenischen Aufführung erfüllt. Gestalten aus der altgriechischen Mythologie tauchen auf: Kassandra, Apollon, Priamos, Helena, Hekuba und andere mehr. Eine Anzahl von Figuren wurde in Nebenrollen untergebracht, die Schwierigkeit der Aufführung liegt nicht zuletzt in der Unmöglichkeit einer individuellen Fokussierung. Kassandra, von Knoll zur Seherin erkoren, sagt Trojas Regenten das Ende der Stadt und den baldigen Untergang der königlichen Familie voraus. Von Homer bis zu Paul Ernst ist dieser Stoff von einer Region von Dichtern und Literaten behandelt worden, unerschöpflich geblieben ist allein das Original. Das Ensemble des Deutschen Nationaltheaters war von Dr. Ulrich bis auf den letzten Statisten für die Interpretation des Dramas eingesetzt worden, die Sprache des Dichters wurde aber nur von Wenigen gemeistert.

— **Wiener Uraufführungen.** Man schreibt uns aus Wien: Trotz unumwundener Krise eine Menge neuer

Der 43. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Eine Zeitkrankheit.

Starke Häufigkeit der „Herzangst“ seit dem Kriege — Ursachen und Behandlung der Angina pectoris.

Die schwere seelische Belastung durch wirtschaftliche und andere Nöte, welche die harten Jahre der Nachkriegszeit vielen, ja den meisten unserer Mitmenschen aufgebürdet haben, sind wohl in erster Linie verantwortlich zu machen für das starke Ansteigen einer Krankheit, die den Medizinern unter dem Namen „Angina pectoris“ geläufig ist, und während der Volksmund für sie den Ausdruck „Herzangst“ geprägt hat. Der dritte Tag des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin brachte eine außerordentlich lebendige und interessante Aussprache über den heutigen Stand der Kenntnis dieser Krankheit. Die bekannten Ansichten der Herzangst sind starke krampfartige Schmerzen, die auch der Kranke ihren populären Namen gegeben haben. Zweifelhaft war bisher die Frage, welches die Grundlagen der Angina pectoris sind und wodurch die Schmerzanfälle ausgelöst werden.

Der bekannte Herzforscher, Professor Edens-Düsseldorf, sprach in einem sehr beachteten Vortrag über die Ursachen und die Behandlung des gefährdeten Leidens. Voraussetzung des Auftretens ist nach seiner Meinung der ganze oder teilweise Verschluss eines der Herzmuskeln mit Blut versorgenden sogenannten Krangefäße. Ein solcher Verschluss muß jedoch nicht immer zu Schmerzanfällen führen. Er kann auftreten in Form einer Verstopfung durch Blutgerinnsel (Thrombose) oder als Verengung der Arterien selbst, durch Entzündung oder Verkrüftung der Wände oder aber auch durch vorübergehende krampfartige Zusammenziehung derselben. Letztere spielt bei der Auslösung der akuten Anfälle und wahrscheinlich auch als Ursache von Gerinnselbildung in den Krangefäßen eine sehr wichtige Rolle.

gemessene reibungslos abwickelt. Dann wurden Paris, der Straßenverkehr Frankreichs, London und der Hilfsdienst des englischen Automobilclubs auf den Landstraßen, Spanien mit Madrid und Toledo, zuletzt Italien mit Rom, der Via Appia, dem alten Pompeii, als Anhängel Budapest vorgeführt. Man gewann überall bei allen jenseitigen Eigenschaften, die der Verkehr mit Hilfe der verschiedenen Verkehrsmittel besitzt, den sicheren Eindruck, ihn nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in einer überlegten, alle Hindernisse und Gefahren überwindenden Ordnung zu meistern. Diese wohlweisliche Absicht, wenn der Massenverkehr auch nur Bruchteile der Städte umfaßt, dürfte bewundernswert gelöst sein. Wenigstens den Bildern nach zu schließen wickelt sich alles musterhaft ab. Die Zuschauer dürften ein berechtigtes Gefühl der Sicherheit gewonnen haben, ein Gefühl der Beruhigung, das wohl tut. — Eine kurze Generalverammlung war vorausgegangen in der der alte Vorstand der mittelhessischen Verkehrswacht wiedergewählt wurde.

— **Das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung Wiesbaden** veranstaltete Mittwochabend 8 Uhr im feinen Gesellschaftsraum bei ansehnlicher Beteiligung ein Konzert zum Besten der Erneuerung seiner Hauskapelle. Die ausführenden Künstlerinnen waren die beiden jugendlichen Gesangsmeisterin Sibylle und Ruth Wiesner aus Koblenz am Bodensee (Schweiz), die im harmonischen Zusammenspiel (Flügel und Violine) recht beachtliche Leistungen kundgaben. Es kamen zum Vortrag Witold's Ciaccona G-moll für Violine und Klavier, J. S. Bachs Sonate G-dur, Ottomars Schocks Sonate D-dur. Die Künstlerinnen spielten mit außerordentlicher Gewandtheit und Anpassung, so daß der Hörer sich ganz mitgesogen wußte. Für das Mutterhaus ist zu hoffen, daß das Konzert hinsichtlich des guten Zwecks, dem es galt, die Erwartungen befriedigte.

— **In der Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung** sprach Mittwochabend 8 Uhr im Volksheim (Gochenstr. 2), Millionär Hoppe aus Sofia auf Grund langjähriger persönlicher Erlebnisse über „Islam und Christentum auf dem Balkan“. Nach einer Schilderung der konfessionellen Verhältnisse auf dem Balkan, der Reformbestrebungen Kemal Paschas und der verschiedenen Wege zur Verbreitung christlicher Ideen, namentlich in Bulgarien, konnte er von dankbarer Aufnahme neuentstehender Schriften in den Gefängnissen berichten und von Spuren christlicher Sitten, die sich aus der Zeit vor der Zwangsbefehlung zum Islam erhalten haben. Im Anschluß an den Vortrag gab Generalsekretär Schäfer einen interessanten Überblick über die Wege, die die von Dr. Lepsius begründete Orientmission geführt wurde. An die beiden Vorträge schloß sich eine längere Aussprache an. Professor Theodor Schneider dankte den Rednern mit herzlichen Worten.

— **6191 Fremde im März.** Wie uns das Städtische Verkehrsamt mitteilt, haben im Monat März 6191 Fremde Wiesbaden besucht (Kurgäste und Passanten). Aus Deutsch-

Städte, ausverkauft Häuser, daneben: Das Bürgertheater wurde geschlossen, die Renaissance-Bühne dürfte mit Ende der Spielzeit „ausgespielt“ haben. Also: Es fehlt nur an guten Stücken, an großen Schauspielern. „Zuwelenträuber in der Kärntnerstraße“ von Fodor, dem Autor der „Kirchenmaus“ ist ein gutes, wenn auch nur amüsantes Stück und Harald Paullen hat eine Starrolle als Zuwelenträuber, der sich über alle bürgerliche Moral hinwegsetzt und schließlich mit der einst ehrbaren Präsidententochter entfallen kann. Der Dialog ist witzig, der Einfall nicht gerade ungewöhnlich, aber erheitend; leider kann man sich für die Puppenspieler des Autors nicht recht erwärmen. Was fehlt, ist jene Menschlichkeit, die leider nur noch so selten in Dichterszenen wohnt. Der Beifall war sehr herzlich für den grotesk-erlesanten Paullen und den Autor. Die „Komödie“ hat nach dem Sensationsspiel Conrad Weidts in „Er“ wieder einen Erfolg. — Sari Fehat, Franz Molnars zweite Gattin, der erste Budapest Operettenstar, spielt wieder auf einer deutschen Bühne und spielt hinreichend großes Theater, hat ergreifende Momente und besaubernd duftende Bierstunden, läßt vergessen, daß die Bühne nur Schein ist. In „Eine Kugel Mama“, das im Schauspielhaus zu sehen ist, (von Bela Zebach nach dem Ungarischen des Bela Szenes und Teleky) ist sie eine Primadonna, die gealtert ist, aber immer noch geliebt wird und die dann doch entläßt, weil sie Großmutter wird. Um ihren ungeliebten Liebhaber aber zu erheitern, steigt sie sich ihm einmal ohne Schminke, ohne falsche blonde Zöpfe und diese Szene spielt die Fehat nicht mehr, sie erlebt sie und sich selbst zugleich. Das Lustspiel wird dort überall Erfolg haben, wo es von einer Fehat getragen wird, es ist weder neu noch alt, es hat aber die eine große Rolle und sie entlockt den Abend. — „Nacht Tage Rissa“, im Akademietheater, eine Komödie von Birabeau und Dolley ist ein harmloser Schwanf vom Telefonkrawall, das sich in den Chef verliebt und ihn auch bekommt — auf umständliche, nicht immer erheitende Weise. Alma Seidler, hinreichend wie immer, konnte den Mißerfolg nicht verhindern.

Außerordentlich wesentlich ist die Erkenntnis, daß Nikotin-Mißbrauch und Fettleibigkeit mit die Ursachen der Herzangst sein können.

Dazu kommt natürlich eine allgemeine Disposition. Wer nicht schon die Veranlagung zu Angina pectoris hat, braucht sie s. B. nicht unbedingt durch Arterienverkrüftung zu bekommen. Eine große Rolle beim Entstehen dieser Krankheit spielt auch die Erregbarkeit des Nervensystems, was besonders bei der Heilbehandlung natürlich berücksichtigt werden muß. Über die Heilansichten der Herzangst äußerte sich Professor Edens dahin, daß sie jedenfalls nicht so schlecht sei, wie ihr Ruf. Es sei

die Angst vor Anfällen schädlicher als diese selbst.

Besonders wichtig sei es deshalb, eine allgemeine Beruhigung des Nervensystems und eine entsprechende Regelung des Lebens herbeizuführen und vor allem seelische Erregungen, die zweifellos in erster Linie die Anfälle auslösen können, zu vermeiden. Es muß für Entspannung des Patienten gesorgt werden, sagt Edens, und dabei darf nicht übersehen werden, daß solche Entspannung auch ohne Änderung des täglichen Lebens häufig erreicht werden kann durch eine ruhigere, sozialere, „philosophischere“ Einstellung des Kranken. Daneben muß natürlich eine entsprechende Behandlung für die Beseitigung auslösender Reize sorgen, die störende Verkrüftung muß bekämpft werden und ebenso die Gefäßkrämpfe durch beruhigende und gefäß-erweiternde Mittel.

In ähnlichem Sinne äußerte sich Professor Morawitz-Weipzig zu dem Problem, der schon vor 20 Jahren die Selbstvergiftung der Krangefäße festgestellt hat. Eine Anschauung, die heute durch neue physiologische Forschungen als endgültig gesichert gelten kann.

land stammten 5304 Besucher, aus dem Auslande 858 und bei 29 fehlte die Angabe des Herkunftslandes. Von den Auslandsbesuchern waren 226 aus Holland, 97 aus England und 77 aus den Vereinigten Staaten. Die übrigen Auslandsbesucher verteilten sich wie folgt: Österreich 43, Tschechoslowakei 12, Ungarn 7, Südslawien 3, Rumänien 9, Bulgarien 1, Türkei 2, Griechenland 7, Italien 17, Schweiz 62, Frankreich 55, Spanien 2, Belgien 35, Luxemburg 13, Schweden 30, Dänemark 26, Norwegen 4, Dänzig 20, Finnland 3, Estland 6, Dänland 13, Litauen 6, Polen 40. Aus dem übrigen Amerika stammten 16, aus China 2, Japan 3, dem übrigen Asien 13, aus Afrika 7 und aus Australien 3 Besucher.

— **Tagung der International Society of Medical Hydrology.** Die International Society of Medical Hydrology, die in den letzten Jahren in England, Ungarn und Portugal tagte, wird in diesem Jahre ihren Kongreß gegen Mitte Oktober in Deutschland abhalten. Eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für diese Tagung fand dieser Tage hier statt. Für die Abwicklung des Programms ist nicht nur ein einziger Tagungsraum vorgesehen. In Berlin findet zunächst während eines Aufenthalts von zwei bis drei Tagen ein offizieller Empfang statt, an den sich Besichtigungen und Vorträge schließen. Der weitere Verlauf des Kongresses soll den Teilnehmern als Ergänzung des Tagungsprogramms in Theorie und Praxis des deutschen Bäderwesens in einem charakteristischen Ausschnitt vorführen, für den hauptsächlich die Launusbäder gewählt wurden. Die Teilnehmer sollen vor allem nach Wiesbaden, Bad Nauheim, Bad Domburg sowie auch Bad Ems und Bad Kreuznach geführt werden. In jedem Bade soll eine wissenschaftliche Sitzung stattfinden mit drei Vorträgen, deren Themen aus dem Gebiete der jeweiligen Hauptindikation gewählt werden. Als Standquartier, von dem aus sich die Teilnehmer — 200 bis 250 Personen — jeden Morgen mit Gesellschaftswagen in die einzelnen Bäder begeben werden, wurde Wiesbaden gewählt.

— **Arbeitsvermittlung der Inneren Mission.** Die verstärkten wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres haben sich auch in der Arbeitsvermittlung der Inneren Mission ausgewirkt. Es ist ein Rückgang in der Gesamtzahl der Arbeitsvermittlung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Immerhin weist die Gesamtstatistik der evangelischen Arbeitsvermittlung, die angesichts der besonderen Schwierigkeiten der sanitären Arbeitsvermittlung recht beachtliche Gesamtzahl von 61 749 Vermittlungen für das Jahr 1930 auf (im Vorjahr 59 368). Der ziffernmäßige Zugang von 2381 Vermittlungen erklärt sich dadurch, daß im letzten Jahre drei weitere evangelische Landesarbeitsdienste (insgesamt jetzt 10) an der Statistik teilgenommen haben. Für die einzelnen Bezirke ergeben sich folgende Ziffern: Pommern 3618, Brandenburg 10 262, Niedersachsen 6321, Westfalen 12 429, Rheinland 6325, Bayern 2149, Südwestdeutschland 10 455, Mitteldeutschland 2064, Schlesien 1287, Sachsen 6839.

— **Wie schnell darf ein Lastauto in Ortschaften fahren?** Es wird darüber Klage geführt, daß besonders in den Ortsdurchfahrtsstraßen zwischen Frankfurt und Heidelberg, vor allem an der Bergstraße, die bei Nacht fahrenden Lastzüge, und zwar insbesondere die vollkommene, die aufstehenden Höchstgeschwindigkeiten bei weitem überschreiten. Nach den neuen Geschwindigkeitsvorschriften des § 18 der RMV dürfen innerhalb geschlossener Ortschaften nicht überreichte Kraftfahrzeuge mit Anhänger eine Höchstgeschwindigkeit von 16 Kilometer nicht überschreiten. Bei Überschreitung der Geschwindigkeit durch diese Lastwagen und Lastenzüge wird mit Strafanzüge eingeschritten.

— **Standfesterheit der Fahnenstangen nachprüfen.** Die auf den Dächern und an den Häuserfronten befestigten eisernen Fahnenstangen werden im Laufe der Zeit infolge von Witterungseinflüssen namentlich an den durch die Verkleidung verdeckten Stellen von Rost stark angegriffen, sobald ihre Standfesterheit gefährdet ist. Durch das Herabstürzen von Fahnenstangen können nicht nur Beschädigungen an den Häusern, sondern auch erhebliche Gefahren für den Verkehr herbeigeführt werden, für die die Hauseigenen verbindlich gemacht werden müßten. Da die Schäden an den Fahnenstangen infolge der Verkleidung durch die Bundtrüge nicht leicht erkennbar sind, empfiehlt es sich dringend, die vorhandenen eisernen Fahnenstangen von Zeit zu Zeit von einem Sachverständigen auf ihre gute Beschaffenheit und sichere Befestigung untersuchen und die Schäden beseitigen zu lassen.

— **Zunahme der Ehescheidungen.** Während in den Jahren 1923 bis 1926 ein zeitweiliger Rückgang der Anzahl der Ehescheidungen in allen Ländern zu verzeichnen war, macht sich in den letzten Jahren wieder eine Steigerung der Ehescheidungen bemerkbar. Nach den letzten statistischen Erhebungen wuchs die Zahl der Ehescheidungen in Deutschland vom Jahre 1927 bis 1929 von 36 449 auf 39 424 an. Verhältnismäßig die meisten Ehen wurden in Hamburg geschieden. Auf 100 000 Einwohner kamen dort 203,2 Ehescheidungen; nach Hamburg kommt Berlin mit 189,7 Ehescheidungen auf 100 000 Einwohner und Bremen mit 124,5

Kommunalpolitische Dringlichkeiten.

Vor der zwangsweisen Einführung der Getränkesteuer? — Die Schmiergeldfälle bei den Verkehrsbetrieben. — Die Verwendung des Festplatzes „Unter den Eichen“. — Das Schicksal der Erwerbsbeschränktenwerkstätten. — Um das Kurorchester. — Das Staatstheater ist für die nächsten zwei Jahre gesichert. — Schulfragen — Wiesbaden als Kongressstadt.

Eine Pressebesprechung beim Magistrat

Hand gestern unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters im Rathaus statt. Zunächst machte Frau Neben Mitteilungen über eine Veranstaltung der Rotkiste am 2. und 3. Mai, wo im Paulinenkloster als „Gasthaus zum weißen Rößl“ ein Wohltätigkeitsfest gefeiert werden soll. 22 Vereine und Verbände werden sich daran beteiligen. Dann machte der Oberbürgermeister von der wahrscheinlich bevorstehenden zwangsweisen Einführung der Getränkesteuer Mitteilung. Nach der Rotverordnung müssen die Gemeinden ihre Finanzen durch die Bürger-, Bier- und Getränkesteuer regulieren. Die Bürgersteuer wurde bereits eingeführt, die Biersteuer in verdoppelter Gestalt durch den Regierungskommissar zwangsweise verfügt und auf diesem Wege eingeführt. Die dafür in Aussicht gestellten 200 000 Mark aus dem Bestfonds sind ausgestellt worden. Der Antrag, aus dem Fonds für Gemeinden mit hohen Wohlfahrtslasten Unterstufungen zu erlangen, wurde, obwohl von der Regierung im Hinblick auf die Finanzlage Wiesbadens befürwortet, dahin beantwortet, daß sie von der Einführung der Getränkesteuer in Wiesbaden bis zum 1. Mai abhängig zu machen sei. Der Magistrat hat die Steuer als für die Kurstadt unzulässig erneut abgelehnt. Es ist anzunehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung zu dem gleichen Ergebnis kommt, dann aber die zwangsweise Einführung durch die Regierung erfolgen wird. — Die Verzögerung des städtischen Etats sei zurückzuführen auf die Umgestaltung des Schemas. Es wird darauf gedrängt werden, daß der Etat möglichst in der ersten Hälfte des Mai vorgelegt wird. — Was die Unregelmäßigkeiten bei den Verkehrsbetrieben betrifft, so handelt es sich um keine wesentlichen Dinge, wie die Staatsanwaltschaft festgestellt hat. Unmittelbare Schädigungen habe die Stadt nicht erlitten. Bei der verschärften Kontrolle sei das kaum möglich. Der eine Angestellte übrigens nur kürzere Zeit bei der Stadt tätig gewesen, ist zudem verstorben. Die Staatsanwaltschaft verfolgt die Angelegenheit noch weiter. Ein scharfes Vorgehen werde bei Beweisen von Veruntreuungen durchgeführt werden, bei bloßen Verdächtigungen sei das aber nicht möglich. — Der Festplatz „Unter den Eichen“ zeigte sich nach Abzug der Belastung als wesentlich stärker verwirklicht, als vorher angenommen wurde. Wegen seiner landschaftlichen Lage kam allein die frühere Verwendung als Sport- und Spielplatz wieder in Frage. Die Befreiungsfeier ermöglicht für ihn als Festplatz keine schnelle Benützung. Bei der Eile der Zeit konnten die Voranschläge nur ungenau geschätzt werden. Er wird für politische Versammlungen, deren schon eine Anzahl angemeldet ist, nach neuestem Magistratsbeschluss verwendet werden.

werden. Für Anfang Juli ist ein weiteres Festspiel beabsichtigt. Auch für Sportwede, im Winter, wie Hosen usw. soll er verwandt werden. Der Platz sei durch seine jetzige Gestaltung an Wert gesteigert worden, so daß er sich im Laufe der Jahre bezahlt machen würde. Die Abrechnung erfolgt in der nächsten Stadtverordnetenversammlung. Ebenda wird auch ausführlich über die Erwerbsbeschränktenwerkstätten verhandelt werden. Mit dem Kurorchester schweben noch Verhandlungen. Die Kurkapelle zu erhalten in voller Höhe, läge gewiß im Wunsch der Stadt, aber die jetzigen Ausgaben sind zu beträchtlich. Höchstens 200 000 M. für das Jahr können verausgabt werden. Bezüglich des Theaters ist mit dem preussischen Staat ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß bis zum August 1933 die beiden Wiesbadener Theater erhalten bleiben. Die Stadt hat durch Übernahme der ganzen Nacht wohl Opfer gebracht, aber auch Wiesbaden damit die beiden Theater auf zwei Jahre erhalten. Die Auflösung der Handwerks-, Kunst- und Gewerbeschule ist, wie Dr. Osterheld betonte, im Zeitpunkt vorbehalten worden. Die eigentliche Handwerkschule in den abendlichen Klassen soll auf alle Fälle beibehalten bleiben. Die Verhandlungen über die endgültige Auflösung sind bis zum August vertagt worden. Bei den Berufsschulen ist in der Kaufmännischen Schule die 8-Stunden-Zahl beizubehalten beschlossen worden. Bei den Mädchen soll der hauswirtschaftliche Unterricht in den Räumen mit hineinbezogen werden, bei den Gewerbeschulen auch der hauswirtschaftliche. Der Zeichenunterricht bleibt erhalten. Die Übernahme des reformrealgymnasialen Zuges vom staatlichen Gymnasium auf das städtische Reformrealgymnasium ist im Hinblick eines alten Vertrags bei der Gründung, der zu einem neuen Vertrag umgestaltet wurde, unter für die Stadt sehr günstigen Bedingungen erfolgt. Stadtrat Doll gab für die Gartenbauverwaltung, deren Etat man aus der ganzen Entwicklung dieser Verwaltung verstehen müsse, berechtigende Zahlen. Die ganze Sache soll einschließlich der Friedhofsverwaltung bei einer neuen Besprechung mit ausgearbeiteten Unterlagen verhandelt werden. Beigeordneter Dr. Heß teilte bezüglich des Kongresses für Innere Medizin mit, daß beim Kongressbüro über 1100 Anmeldungen vorlägen, eine Zahl, die die des Vorjahres noch übersteige. Dazu kämen schätzungsweise noch 200 bei den Hotels erfolgte Anmeldungen. Es sei gelungen, unter den großen Kongressen den Internationalen Paläontologischen Kongress nach Wiesbaden zu bekommen, der zuletzt in Lissabon, Budapest, London und Rom tagte. Etwa 200 Teilnehmer kämen in Frage. Er würde im Herbst in Deutschland zwei Tage in Berlin, sechs Tage in Wiesbaden tagen.



Dem Gedächtnis Kiemenischneiders.

In diesem Jahre feiert Würzburg die 400jährige Wiedergeburt des Todestages Tilmann Kiemenischneiders, des großen Bildhauers am Ausgang des Mittelalters. Als Auftakt hierfür wurde im Würzburger Luitpoldmuseum eine besondere Ausstellung von Werken des Meisters eröffnet und gleichzeitig die neuerbaute Kiemenischneiderhalle, die an das Museumsgebäude anstößt, eingeweiht. Unser Bild zeigt das dem großen Bildhauer geweihte Denkmal.

— **Kriegs-Bildbilder-Vortrag.** Am Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr findet im „Paulinenkloster“ der angekündigte Vortrag mit Lichtbildern über die Schlacht von Verdun, Champagne-Neufchâteau am 22. August 1914 statt. Redner: Studententrat D. Kaiser, Oberleutnant d. R. a. D.

— **Im Christlich-Sozialen Volksdienst** spricht Professor Bärre: „Die Stellung des Christlich-Sozialen Volksdienstes zum Volksbegehren“. Der Vortrag ist Samstag, 18. April, 30½ Uhr im Saal des Hotels „Metropole“.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Silberhochzeit begehen heute Donnerstag die Eheleute Reichsbahnobersekretär D. Beder, Kasteler Str. 103, während das gleiche Fest am Mittwoch die Eheleute Johann Hinzler, Rosenfeld 9, und am Dienstag die Eheleute Wilhelm Müller, Mainzer Straße 38, feiern konnten.

In der Jahresmitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz stattete Frau Direktor Loh den Jahresbericht. Der Vorstand besteht aus 18 Mitgliedern. Der Verein zählt 311 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 1954 Mark gegen 280 Mitglieder in 1929 mit 1955 Mark Jahreseinkommen. Prof. Kuhl erstattete den Kassenericht, der in Ordnung befunden wurde. In den Vorstand wurde anstelle von Frau Freundlich Frau Beder-Melchers gewählt. Der Bericht über die Jugendabteilung erstattete Fräulein Steinmetz. Die Abteilung zählt 21 Mitglieder. Die Vorsitzende, Frau A. Döckerhoff besprach dann noch den Verkauf des Volkswohlfahrtsbüdes an die evangelische Kirchengemeinde und bemerkte dabei, daß der Vaterländische Frauenverein noch 20 Jahre Wohnrecht in dem Heim habe. Nachmittags fand im „Hotel Nassau“, wo auch die Versammlung stattfand, eine unterhaltende Veranstaltung statt.

Eine hiesige Frau versuchte sich und ihr zähriges Kind in ihrer Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Die Erkrankte mußte in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Dem Beispiel Viebrichs folgend scheint man nun auch von Nieder-Rallau her das Trodenlegen der alten Krühen energisch zu betreiben. Ein Teil dieser Altwasser ist bereits aufgefällt und trocken gelegt, wodurch — allerdings zu Lasten der Fischerei — erheblicher Gewinn an neuem ertragfähigem Biesengelände zu verzeichnen ist.

Wiesbaden-Bierstadt.

Oberlandjäger Koppel in Schunbach, Kreis Oberlahn, ist mit dem 1. Mai nach Wiesbaden-Bierstadt versetzt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Gestern Abend fürste der 39 Jahre alter Meister August Wolf in der Scheune des Anwesens Rainer Straße 10 so unglücklich vom Dachraum auf die Tenne, daß er Kopfverletzungen erlitt und von der Sanitätswache ins St. Josephshospital gebracht werden mußte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Der Vorverkauf für das angekündigte Gastspiel der Berliner Reinhardt Bühnen hat begonnen. Zur Aufführung kommt das Lustspiel „Victoria“ von W. S. Maugham mit der Musik von Spoliansky. Diese Aufführung ist eine der berühmtesten Inszenierungen Max Reinhardts, da sie zum ersten Male in einem Proszenium durchgehend eine illustrierende Musik verwendet und das ganze Spiel darauf eingestellt ist. Die Rollen sind mit ersten Kräften der Berliner und Wiener Reinhardt Bühnen besetzt.

* **Kurhaus.** „Alte Chor- und Kammermusik“ von Meistern des 16 und 17 Jahrhunderts, wie Vasso, Krieger, Tunder, Ahle u. a., singt und spielt die Wiesbadener Musikantengilde am Freitag, um 20 Uhr, im Abonnement im kleinen Kurhausaal. Der Madrigalkreis, das Streich-

Ehescheidungen. Der Reichsdurchschnitt wies, eine Scheidungsschiffer von 61,6 auf 100 000 Einwohner auf. Bezüglich der Dauer der geschiedenen Ehen ergab sich in letzter Zeit eine besonders starke Zunahme der Scheidungshäufigkeit bei den Ehen mit einer Dauer von 10 bis 15 Jahren, also bei den Kriegsehen. Weiterer Hinweis ist ferner, daß auch hinsichtlich der Scheidungsgründe ein Umschwung eingetreten ist. Während früher, besonders vor dem Kriege in den allermeisten Fällen Ehebruch der Grund zur Scheidung war, treten diese Gründe in letzter Zeit fast ganz hinter anderen, hauptsächlich wirtschaftlichen Gründen und auch psychologischen zurück und eine bemerkenswerte zahlenmäßige Zunahme hatten die Scheidungsfälle wegen Geisteskrankheit zu verzeichnen; während im Jahre 1927 388 Ehen aus diesem Grunde geschieden wurden, wurden im Jahre 1929 530 Ehen aus dem gleichen Grunde aufgelöst. Fast überall im Ausland ist während der letzten Jahre eine ähnliche Zunahme der Ehescheidungen festzustellen. Sieht man von Rußland ab, wo ja in dieser Beziehung andere Bedingungen vorliegen, so kommen verhältnismäßig die meisten Ehescheidungen in Schweden, Dänemark und der Schweiz vor. Finnland und Kanada sind die Länder, die verhältnismäßig die wenigsten Ehescheidungen aufweisen.

— **Verlegungen bei der Landwirtschaftskammer.** Mit Wirkung vom 1. Mai 1931 sind bei der Landwirtschaftskammer verlegt: Der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Weilburg, Sinthorn, in gleicher Eigenschaft nach Rastatt; der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Wiesbaden, Landwirtschaftsrat Dr. Bill, in gleicher Eigenschaft und Ausbilder der künftigen Landwirtschaftslehrer am pädagogischen Seminar der höheren Landwirtschaftsschule Weilburg nach Weilburg und der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Rastatt, Landwirtschaftsrat Schmitt, in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden. Mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Tieruchtsamtes in Limburg wurde der Tieruchtsinspektor des Tieruchtsamtes in Rastatt, Landwirtschaftsrat Dr. Schneider, bis auf weiteres betraut und ihm Diplomlandwirt Paul an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Limburg zu Dienstleistung zur Seite gestellt.

— **Kriminalrat Baumann** ist jetzt länger als ein Vierteljahrhundert bei der hiesigen Polizeiverwaltung. Zu Beginn des Jahres 1905 erfolgte sein Eintritt als Zivilanwärter bzw. Supernumerar. Zuletzt hatte er als stellvertretender Präsidial-Obersekretär die höchste den mittleren Beamten damals offene stehende Charge erreicht. Im Jahre 1916 während des Krieges, ging er zur Kriminalpolizei über, und heute zählt er zu den erfolgreichsten Kriminalisten der Provinz. Was ihn insbesondere auszeichnet, das ist neben dienstlicher Entschiedenheit ein besonders hoher Grad von Einsicht und Verständnis für die von ihm behandelten Fälle, sowie deren objektive Beurteilung. Im übrigen ist Kriminalrat Baumann beim Publikum besonders geschätzt wegen seines liebenswürdigen, verbindlichen und allseitig hilfsbereiten Wesens.

— **Warnung vor einem Hotelbetrüger.** Am 29. 3. 31 erschien in einem hiesigen größeren Hotel ein Mann, der sich als Dr. phil. Richard Ewald (Ewald Familienname), geb. 7. 2. 98 zu Aachen, dortselbst Kaiser-Wilhelmstraße 16 angeblich wohnhaft, ausgab und ein Zimmer für 4—5 Tage mietete. Er hat auch in der Nacht vom 29. auf 30. 3. 31 in dem Hotel gewohnt und ist am nächsten Tage, ohne zu bezahlen, heimlich und spurlos verschwunden. Er ist aber am letztgenannten Tage noch in auffälliger Weise vom Personal des Hotels in den einzelnen Stockwerken gesehen worden. Auf die Frage, was er suchte, erklärte er, er suche die Toilette.

Aber seine Persönlichkeit hat er keinerlei Papiere vorgelegt. Eine Nachfrage bei der Kriminalpolizei Aachen ergab dann auch, daß der angegebliche Doktor weder in dem angegebenen Hause noch sonst in Aachen bekannt ist. Es handelt sich also um einen Schwindler. Der Mann wird wie folgt beschrieben: etwa 32—34 Jahre alt, 1,65—1,68 Meter groß, unterseht, Haare dunkel, vorne etwas gelichtet, hatte ganz kleinen Anflug von Schnurbart, der nicht rasiert war, bleiches, volles Gesicht, nach hinten geneigte Stirn, braune Augen, dunkle Augenbrauen, kleine Nase, hatte großen Mund, dünne Lippen, breites Kinn. Er sprach keinen rheinischen Dialekt, jedoch ein reines Deutsch. Bekleidet war er mit einem grauen Anzug und dunklen Karos, dunklen, leichten Übergangsmantel, der in seinem besonders guten Zustande war, schwarze Schuhe, dunkelgrauen Hut, ohne Firma, der schon abgetragen war. Wo ist der Schwindler noch weiter aufgetreten und wer kann eventuell über seine Persönlichkeit nähere Angaben machen? Mitteilungen werden auf Zimmer 49 des Polizeipräsidiums, hier, entgegengenommen; diese werden auf Wunsch auch vertraulich behandelt.

— **Handtaschenräuber.** Am 14. d. M. zwischen 23 und 24 Uhr wurde einer Hausangestellten d. sich auf dem Heimweg befand, in der Alexanderstraße von einem unbekannten Täter die Handtasche entziffen. In der schwarzen Lederen Tasche befanden sich ein Dreimarstück, eine Mappe mit verschiedenen Adressen und 20 Programme vom Hausge. Hinnenderein Der Täter ist etwa 20 Jahre alt, sehr groß und trug eine Kniederhosenboje.

— **Fleischdiebstahl.** Am 15. April wurden einem Metzgerburschen in der oberen Wilhelmstraße aus einem Kasten, der an einem Fahrrad angebracht war 14 Rumpsteaks, drei Pfund Rostbraten und ¼ Pfund Kalbfleisch gestohlen.

— **Diebstahlschrott.** Am 12. 4. 31 abends wurde von einem Auto Ede Leunus- und Wilhelmstraße ein Reservierreifen mit Felge gestohlen. Am den Reifen befand sich eine schwarze Tuchhülle mit der Aufschrift „Esfer Super Six“. In der letzten Zeit wurden mittels Einbruchs aus dem Scheiden- und Geräteraum des Schichtstandes an der Fasaneriestraße 2 Hilfskammern für Karabiner, 2 Stahlwischstöcke und ¼ Paket Scheidenkleisterpulver gestohlen.

— **Kadunfall.** Am Sonntagnachmittag ereignete sich Ede Schmalbacher- und Schachstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenauto. Wie es zuerst hieß, sollten zwei junge Leute auf einem Rad gefahren sein, was jedoch, wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, nicht zutrifft. Auf dem Rad befand sich nur eine Person, ein junger Mann. Er erlitt außer einem doppelten Schenkelbruch einen Hüftguss und eine Gehirnerschütterung.

— **Verkehrsunfall.** Gestern mittag prallte um 11.50 Uhr Ede Luxemburgerstraße und Kaiser-Friedrich-Ring ein Lastkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Durch den Sturz auf das Straßenpflaster wurde der Motorradfahrer verletzt. Außerdem entstand Sachschaden.

— **Dienstunfall.** Am 17. April fand es 25 Jahre, daß Herr Wilhelm Ernst, Mithelsberg 32, bei den Stadt. Wasser- und Lichtwerken A.G. beschäftigt ist.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 17. April die Eheleute Kochrunnenmeister Hermann Thieme und Frau Elise, geb. Friede, Bleichstraße 29.

— **Gau 1 (Groß-Wiesbaden) des Sängerbundes Nassau** veranstaltet am Sonntag, 19. April, seinen ersten Gaufahrtstag im Rahmen eines Rettungssingens. Es wirken insgesamt 25 Vereine mit, die in zwei Gruppen eingeteilt sind. Die Singen beginnen um 9½ Uhr vormittags und nachmittags um 14 Uhr im Paulinenkloster.

Hauptversammlung des Hesse-Nassauischen Provinziallehrerinnen-Vereins.

= Schmalkalden, 15. April. Die Mitglieder des hessen-nassauischen Provinziallehrerinnenvereins hatten sich zu einer Tagung in Schmalkalden eingefunden, an der auch Vertreter der Staatsregierung, der Kreisverwaltung, der Schulaufsichtsbehörde und des hessischen Lehrervereins teilnahmen. Die Dozentin der Pädagogischen Akademie Kassel, Frau Dr. Kühn, behandelte als erste Rednerin das Thema „Jugend und bildungspsychologische Unterbau der Pädagogik der Oberstufe“ unter besonderer Berücksichtigung der Mädchenbildung. Sodann sprach Frau Rektorin Rühl-Frankfurt a. M. über „Lehrplan oder Bildungsplan? Kern- und Kursunterricht für die vier oberen Jahrgänge der Volksschule?“. Dieses Problem wurde bereits praxisch an Frankfurter Versuchsschulen erprobt und löste eine lebhaft Diskussion aus.

Die Vorteile eines neunten Schuljahres und den segensreichen Einfluss weitergehender Bildung in der Volksschule zeigte Frau Olga Klauke-Kassel in ihrem Vortrag über „Das neunte Schuljahr der Volksschule“. Die Rednerin wies auf die günstigen Erfolge an Kasseler Schulen hin und betonte, daß in allen in Frage kommenden Berufen vorzugsweise Knaben und Mädchen mit dieser weitergehenden Bildung als Lehrlinge eingestellt werden. Sodann referierte noch Frau Pfeiffer-Frankfurt über „Die hausmütterliche Klasse der Mädchen-Mittelschule“. Auch an diese Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Aussprache.

In einer Besprechung wurden dann noch die neuen Sparmaßnahmen behandelt, die die Not der Junglehrerinnen verschärfe. Eine Besichtigung Schmalkaldens und eine Fahrt in den Thüringer Wald schloßen die Tagung.

= Nordenstadt, 15. April. Unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern wurde am Montagmittag 4 Uhr die verstorbene Ehefrau des allgemein bekannten und beliebten Besitzers des Gasthauses „Zur Krone“, Karl Dieckhoff, zu Grabe getragen. Die Ruhestätte unserer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der MGV „Concordia“ gaben der Trauerfeier ein eindrucksvolles Gepräge. Die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden gaben Zeugnis von der Beliebtheit der Verstorbenen. — Am Montagabend 8 1/2 Uhr fand im Rathaus eine Gemeindevorstellung statt. Die Belieferung des Bullenstalles mit Heu zu 9.45 M. pro Zentner wurde genehmigt. Die Instandsetzung der Oberpförtstraße soll davon abhängig gemacht werden, daß das Geld, welches die Gemeinde dafür aufnehmen muß, ihr zu dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zur Verfügung gestellt wird. Die Motorbeschaffung für das hiesige Wasserwerk von den Main-Kraftwerken wurde abgelehnt, da die Gemeinde inzwischen mit einer anderen Firma in Verbindung getreten ist. Zwecks Instandsetzung des Schornsteins im Gemeindegasthaus will der Gemeindevorstand mit dem Pächter nochmals in Verbindung treten, um möglichst die Sache auf gutem Wege zu erledigen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung „Lehrerbienstmehrungsplan“ konnte trotz reichlichem Meinungsaustrausch nicht erledigt werden. Man einigte sich schließlich dahin, in den nächsten Tagen eine allgemeine Bürgerversammlung einzuberufen, um ein Bild über die Stimmung zu diesem Projekt zu erhalten. Die Reinigung des Wasserwerks wurde dem neuen Rohrmeister R. Müller übertragen. Der Rebgarten hinter der Schule soll nun endgültig als Spielplatz für die Kinder hergerichtet werden. Nachdem noch die Löhne für Gemeindegastarbeiter durchgesprochen und festgesetzt waren, schloß die anregende Sitzung um 11.45 Uhr.

!! Oberwalluf, 15. April. In ihrer letzten Sitzung hat die Gemeindevorstellung den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 mit 63 806 M. in Einnahmen und Ausgaben einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wurden die Gemeindesteuern mit 100 Prozent Zuschlag zur staatlichen vom Grundvermögen und 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag festgesetzt.

m. Bad Ems, 14. April. Im Alter von 89 Jahren starb nach kurzer Krankheit die Oberin des hiesigen Marien-Frankenheimes, Schwester Eugenie (in der Welt Maria Große-Rhode). 48 Jahre hindurch gehörte sie der Ordensgenossenschaft der Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit an. Sie war von 1888 bis zu ihrem Ableben hier in Bad Ems tätig, ausgenommen die Jahre 1893–1901 und 1923–1930, wo an anderen Stellen ihre Wirksamkeit war.

Der unsterbliche Spion.

Das Heer der Werkspione. — Welche Industriezweige sind am meisten gefährdet? — Begehrte Geheimrezepte. — Enthüllungen aus Riesenprojekten. — Frankreich, der Auftraggeber von gestern. — Werkspione, die mit Amerika wollten „arbeiten“.

„Krieg im Dunkeln“, so lautet der Titel eines vielgelesenen Spionage-Romans, und an diese Bezeichnung wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Meldungen liest, die soeben über die Aufklärung eines weitverbreiteten Werkspionage-Systems durch die Zeitungen gehen. Handelt es sich doch um einen großartig aufgemachten Versuch, wichtige Geheimrezepte des größten deutschen Industrielkonzerns an das Ausland zu verraten. Noch weiß man nicht, wieviel Ansehn bereits angerichtet worden ist, noch kann man den Umfang des angerichteten Schadens nicht erkennen. Aber trotzdem hat sich der Öffentlichkeit eine berechtigte Unruhe bemächtigt, und die Industrieführer beschäftigen sich eingehend mit der Frage, wie man sich gegen derartige Vorkommnisse schützen kann. Allzuwenig weiß die Öffentlichkeit von dem Wirken jener „Spione des Friedens“, die unter der Maske harmloser Geschäftsleute sich das Vertrauen der Angestellten großer Werke zu erwerben verstehen, um ihnen schließlich unter Versprechungen und Drohungen wichtige Geschäftsgeheimnisse abzulocken. Noch gefährlicher vielleicht sind jene Werkspione, denen es mit großer Geschicklichkeit gelingt, eine Anstellung in der betreffenden Fabrik selbst zu erhalten, um an Ort und Stelle wichtige Pläne zu erspähen. Der verhängnisvolle Industrielampf, der bereits seit Jahren tobt, hat leider dazu geführt, daß man selbst auf vergiftete Waffen nicht verzichtet, unlautere Mittel anwendet, um hinter das Geheimnis des Konkurrenten zu gelangen. Man kann es deshalb verstehen, wenn auch heute noch in großen Fabriken nur der Chef selbst die wichtigsten Geheimnisse kennt und bewahrt. So gibt es beispielsweise auch heute eine angelegene Konfektfabrik, die wegen des besonderen Geschmacks ihrer Schokolade bekannt ist. Das Geheimnis der Mischung kennt nur der Inhaber, er allein tut die letzten Ingredienzien in die Masse, da er allein das Werkgeheimnis hüten will. Noch vor wenigen Jahren pflegte der Inhaber einer weltbekannten Tabakfabrik die letzte Probe der Wittermischung mit einem seiner ältesten Angestellten ohne Zeugen vorzunehmen, um das Fabrikationsgeheimnis gesichert zu wissen.

Im Zusammenhang mit dem Problem der Werkspionage legt man sich selbstverständlich die Frage vor, welche Industriezweige wohl als besonders gefährdet anzusprechen sind. In erster Reihe bilden die chemischen Fabriken das Ziel der Betriebsespionage. Sind doch beispielsweise die deutschen Anilinfarben im Ausland wegen ihrer Güte besonders begehrt. Kein Wunder also, wenn sich die Konkurrenz-Industrie seit Jahren den Kopf darüber zerbricht, wie diese Farben hergestellt werden. Ohne Überreibung kann man behaupten, daß von der ausländischen Konkurrenz viele Missionen ausgesandt worden sind, um das Geheimnis zu lüften. Aber der größte deutsche Farbenkonzern verfügt über vertrauenswürdige Mitarbeiter, die selbst den verlockendsten Anreizungen widerstanden haben. Bald nach Beendigung des Krieges letzte die Tätigkeit der Werkspionage mit verdoppelter Heftigkeit ein. Die dunklen Existenzen, die sich während des Weltkrieges große Verdienstmöglichkeiten durch Verrat militärischer Geheimnisse geschaffen hatten, stellten sich um. Die Abenteurer blieben bei ihrem „Beruf“, nur das Material, das sie liefern wollten, hatte sich geändert. In den Jahren 1919/20 machte die französische Industrie heftige Anstrengungen, wichtige deutsche Industriegeheimnisse zu erlangen. Mit Versprechungen und Gewalt suchte man das Ziel zu erreichen, und besonders die chemischen Fabriken, die im besetzten Gebiet lagen, wußten davon ein Lied zu singen. In jener Zeit versuchten die Werkspione mit allen Mitteln, das Geheimnis bestimmter pharmazeutischer Präparate, wie beispielsweise die genaue Zusammenstellung des Aspirin und ähnlicher Mittel zu erlangen. Einige Jahre später standen bestimmte Konstruktionen der Maschinen-Industrie bei den Werkspionen hoch im Kurs. Man erinnert sich noch daran, daß eine große deutsche Firma der Öffentlichkeit bekannt gab, ein weltbekannter ausländischer Konzern interessierte sich etwas zu lebhaft für ein bestimmtes Ruggelagerpatent. Leider ist es auch vorgekommen, daß deutsche Firmen sich untereinander beschuldigten, Werkspione in den Betrieben der Konkurrenz unterhalten zu haben. Erst den angestrengten Bemühungen der Spitzenverbände gelang es damals, einen bereits eingeleiteten Prozeß im Interesse des Ansehens der deutschen Industrie rückgängig zu machen.

Es ist leider eine traurige Tatsache, daß sich bei ausländischen Konzernen, so beispielsweise bei amerikanischen Gesellschaften, Werkspione anbieten, die bereit sind, alle nur gewünschten Geheimnisse auszuliefern. Vor einigen Jahren lief eine solche Offerte bei einem amerikanischen Trust ein, und der Bewerber, der ein vorzüglicher Mann war, hat die Firma, die Honorare für seine Spionagetätigkeit gleich für ihn in Amerika zu deponieren, da er — wenn er einen bestimmten Vermögensstand erreicht haben würde — nach den Vereinigten Staaten übersiedeln wollte. Aber dieser rührige Mann hatte Pech. Er wußte nicht, daß zwischen dem amerikanischen Trust und der deutschen Gesellschaft eine freundschaftliche Zusammenarbeit bestand, und so war es denn auch, als er überrascht, als er statt nach den Vereinigten Staaten in ein deutsches Gefängnis wandern mußte.

Wetterbericht.

Eine Tiefdruckfront, die sich über Südeuropa ausbreitet, hat und jetzt über dem Kanal liegt, wird ostwärts weiterwandern. Dabei wird diese Störung auch unser Gebiet berühren und zu Niederschlägen führen. Später in dann wieder mit dem Übergang zu einzelnen Schauern zu rechnen. Das Wetter bleibt also noch weiterhin unbeständig.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wolkig und ziemlich kühles Wetter, ohne nennenswerte Niederschläge, schwache Luftbewegung.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	15. April 1931	7 Uhr 17	9 Uhr 17	11 Uhr 17	Mittel
Luft- druck	765.1	765.7	765.3	765.0	
Baro- met.	765.1	765.8	765.6	765.3	
Thermometer (Luft)	7.1	12.8	9.4	9.7	
Thermometer (Wasser)	5.3	4.6	4.1	4.1	
Relativer Feuchtigkeits (Prozent)	70	42	48	60.3	
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.7	—	
Gefühlte Temperatur: 12.6					Niedrigste Temperatur: 5.4

Wasserstand des Rheins

am 16. April 1931.

Streich:	Begei	2.33 m	gegen	2.35 m	gestern
Reiz:	1.62	„	1.64	„	„
Gaub:	2.88	„	2.90	„	„
Gdn:	2.88	„	2.88	„	„

Modetee - Kurhaus

der Firmen

K103

J. Badharach u. E. Unverzagt

Samstag, 18. April nachmittags 4 Uhr

Rauchen Sie getrost, aber gurgeln Sie

Sie trocken mit **Wobin**

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. G. Böhmer; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

UM ZUR ERKENNTNIS

der Wahrheit zu gelangen, gibt es

eine gute Methode, den Vergleich. Oft ist der Vergleich die einzige Möglichkeit unser Urteil zu bilden.

Auch beim Rauchen ist es unerlässlich diese Methode anzuwenden, um die beste Zigarette zu finden. Nur durch einen Vergleich kann der Raucher feststellen, ob er eine gute Zigarette raucht. Deshalb geben wir Ihnen den Rat, versuchen auch Sie einmal eine MAKEDON-Zigarette in der Ihnen zusagenden Preislage. Sie werden sich auf diese Weise von der Hochwertigkeit der MAKEDON-Marken überzeugen.

MAKEDON

PERFEKT 50s

SELECT 60s

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

KONZERNFREI

Generalvertreter: Hans Huck, Mainz a. Rh.

Neu ausgestellt!

Sehr schöne komplette Braut-Aussteuer: M. M.

— Weitere folgen. —

Weberei und Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Langgasse

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wälschenberg und Wälschenberg & Co. in Wiesbaden, Webergasse 21 ist Termin zur Verhandlung über den Zwangsvergleichsvorschlag des Schuldners auf Dienstag, den 5. Mai, 9½ Uhr Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. Der Zwangsvergleichsvorschlag und seine Anlagen liegen in der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten offen.
Wiesbaden, am 2. April 1931
F579
Amtsgericht, Abt. 6b.

Zwangsversteigerung

Am 17. April 1931, 9½ Uhr werde ich hierseits
24 Nettelbeckstraße 24

1 Klavier, 2 Bücherkränze, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 2 Schreibstühle, 1 Kollschrank, ein Kleiderbügel, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, eine Schreibmaschine (H.C.), 1 Gitarre, 1 Mandoline, 1 große japanische Blumenvase mit Ständer, ein Teppich, Leuchter, 280x530, 1 Perlebrücke (Verzierung), 900x120, 2 Brillantringe, 2 Damenuhren, 5 Broschen, 3 Armbänder, 1 Herrenuhrkette, 2 Anhänger mit Kette, 1 eiserne Kaffee-, 12 Pfund schwere über Brillanten, 7 Damen-Nachhemden, ein Herren-Nachhemd, 1 Bandelmaschine, 1 Lade- und 1 Nähmaschine (teilweise), 1 Leberwurst, 1 Zahnarztwagen (Krupp), 1 Personenauto. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Barthel, Obergerichtsvollzieher
Oranienstraße 39. Telefon 23967.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 17. April 1931
vormittags 9½ Uhr versteigere ich in Wiesbaden in der Garage Kupper, Kerkstraße 44:

1 Personenauto (Ford):
um 10 Uhr Nettelbeckstraße 24:
1 Klavier, 1 Vertigo, 1 Gasberg, 1 Chaiselongue, 2 Kleiderkränze, 1 Bücherkrantz, 1 Schreibtisch, ein Sofa und 6 Polsterstühle, 1 Grammophon mit Lautsprecher, 1 Küchenkrantz, 2 Büchereien, 1 Flurgarderobe, 1 Waschkommode, 1 Kollschrank, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Umbau, 1 Singer-Knopfmachmaschine und 2 desal. Dürker, 1 Radio-Apparat u. f. m.;
um 10½ Uhr Schwalbacher Straße 2:
6 Firmenglasbilder;
um 11 Uhr Selenstraße 24:
1 Herren-Fahrrad, 1 Träuer, Handwagen, 2 Hobelkränze, 5 Sprungbäume, 1 Partie Holz (für Schreiner).

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Hufe, Obergerichtsvollzieher.
Niedelstraße 20. Telefon 23785.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, 17. April 1931

vormittags 10 Uhr

versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

1 Kleiderkrantz, 1 Bücherkrantz, 1 Kleiderbügel, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Metallbett, 1 Kinderbett mit Matratze, 1 Nachtkästchen mit Marmor, 1 Nachtkästchen, 1 Kleiderbügel, 1 Babykorb, 1 Kinderwagen, 1 Babywagen.

Versteigerung bestimmt.

Budesheim, Obergerichtsvollzieher.
Seerobenstraße 14. Telefon 29066.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. April 1931, 14½ Uhr versteigere ich im Versteigerungslokal

24 Nettelbeckstraße 24

zwangsweise:

2 Speise-, 3 Schlaf- und 2 Herrenzimmer, 1 Bücherkrantz, 2 Schreibtische, 1 Kollschrank, 1 runder und 1 ovaler Tisch, 2 Büfette, 1 Kredenz, 1 Kollschrank, 1 Sofa mit Kissen, 3 Kleiderbügel, 1 Stuhl, 1 Gasbadeofen, 1 Nähmaschine, 2 Warenkränze;

ferner: Fortführung der Konserve- u. Lebensmittel-Versteigerung

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bod. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Narrag-Heizungen

jeder Art

801

Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telefon 26823.

I. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Der neue Gewinnplan ein großer Erfolg

1 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/4 40.- RM.
Eilt!
Ziehung:
20./21. April

43 1/2 % aller Lose gewinnen

114 Millionen RM.

(früher 62½ % Million)

v. Koester • Staatliche Lotterie-Einnahme

WIESBADEN, Bahnhofstraße 8 (bei der Hauptpost)

Postscheck-Konto: Frankfurt am Main 44 026 — Fernspr. 22467.

Hochheimer Frühjahrsmarkt

am 27. April 1931

(Pferde, Rindvieh, Schweine u. Krammarkt)
26. April großes Reit- und Springturnier, Gewerkschaft um das deutsche Reiterabzeichen, veranstaltet von 30 Vereinen, ferner Zuzmarkt.

Öffentl. Versteigerung für Fahrzeughändler und Schaubuden am Montag, 20. April 1931, vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle. Mindestangebot 20 p. qm. Die Plätze werden versteigert. Anmeldung und Bezahlung der Plätze für Kramstände am 25. April 1931, vorm. 8-11 Uhr Rathaus, Zimmer 8. Verlosung und Ablegung der Plätze am gleichen Tage, nachm. 1 Uhr auf dem Platz.
Hochheim a. M., den 28. März 1931.
F13
Die Polizei-Verwaltung.

Weitere Übernahme von Herrschafts-Mobiliar

Einzelteile, Einrichtungen u. insbesond. große Objekte

Auktionator und Taxator

E. D. Kannenberg

Kontor: Schwalbacher Straße 73, 1. Etage, gleich über
Niedelstraße. — Telefon 23129.

Frisch eingetroffen

Zwiebeln

neue Aegypter

15 Pfund

Harth

(5% Rabatt)

Harth hilft haushalten

Kuchle-Colliers

Maulwürf- und Bijou-
wammen, Bel-Mantel
staumend billig direkt von
Fabrik. Off. u. 3, 62
an den Tagbl.-Bl. F268

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mithrasen von Hunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wagen Renovation geschlossen
Von 1-3 geschlossen
Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht Boden frisch gewaschen
Heute Konzert und Tanz
Rauchen verboten
Apfelwein • Apfelmost
Privat-Mittagstisch
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes
Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mal-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzelsuppe
Morgen Metzelsuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Hausmacher Wurst • Rippchen
English spoken
On parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände

in verschiedenen Größen
stets vorrätigL. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Freibank.

Am Freitag, 17. April 1931, 13 Uhr minderwertiges
Kubfleisch, roh zu 30 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf.,
das Pfund, Karten für ungefähr 300 Personen ab
12 Uhr.
Stadt, Schlachthofverwaltung.

Mobiliar- u. Pfand-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 17. April
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pausen, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem
Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes unterhaltenes Mobiliar, als:

Sehr gutes Kuchbaum-Schlafzimmer

2 Betten mit Kuchbaummatrassen, Spiegelkranz,
Waschkommode mit Marmor und Spiegelauflage
und 2 Nachtkästchen mit Marmor;
ein Holz- und Metallbett, Kuchbaum-Schlaf-
kommode mit Marmor und Spiegelauflage, Wasch-
und Nachtkästchen, ein- und zweiflügel. Kuch-
baum-Kleiderkränze, Kommoden, Büschelkränze,
Chaiselongues, sehr schöne Wohnzimmer-Garnitur:
Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle mit Seidenbaldachin
und Sofa-Umbau mit Seitenkränzen und Spiegel
(eingeleitet). Sofas, Divan, Kuchbaum-Bank mit
Polster, Kuchbaum-Schreibtisch, Divan, Schreibtisch,
Kollschrank, Kuchbaum-Kommode mit Spiegel-
auflage, Kuchbaum-Sofa, Kuchbaum-Küchen-
tisch, orient. Kuchbaum mit Messingplatte Stühle,
Schaufel, und andere Sessel, drehbare Bücher-
etagere, 11 Truhe, Kleidermöbel aller Art, Kuchbaum-
Spiegel mit Trumeau, schöner Empire-Goldstapel,
ein Spiegel, Gemälde und and. Bilder, Bilder-
rahmen, Eichen-Standuhr, Wanduhren, Barometer,
Singer-Bandnähmaschine, Reifgrammophon mit
Platten, Spinnrad, Glas Porzellan, Kuchbaum-
Küchengeräte, China-Paß und Wandteppich,
Zinnwaren, Gebrauchsgüter, Bücher, Photo-
und Karten-Alben, elektr. Lüfter und Lampen,
Teppiche, Korsetts, Gardinen, Deckbetten,
Plumeaus, Kissen, Dr.-Kleiderstücke, Koffer, el.
Staubsauger (Luz), el. Goldschrank, Gasbrenn-
ofen (Alantia), Waschkommode, Waschkommode, emaill.
Badewanne, Handliewagen, Küchenkränze und
sonst. Küchenmöbel, Vorratskränze und Regale,
weissmetall. Gasberg mit Bratofen, Luftkühl-Brat-
und Bad-Apparat, sehr guter, einflügel. Eis-
schrank (innen Platten), 2 fl. Eis- und Eismaschinen,
tupf. Kaffeevollautomat mit 4 Kannen, Küchen-
und Kochgeschirr und sonst. Hausgeräte;
ferner mittags 12 Uhr:

eine Sammlung Tell. kapitaler Jagdtrophäen:

62 Hirschgeweihe und Damhirscher, darunter drei
Prachteremplare mit Hirschen, ca. 80 Rehtangen,
Bod- und Gamsköpfe und dergl. mehr
meistbietend gegen Barzahlung

Versteigerung Donnerstag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angestellter Auktionator

beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Neuestes, streng reell und fachmännisch
geleitetes Unternehmen.Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
mobilen, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
süßanten Bedingungen.

Mobiliar-Versteigerung

Morgen Freitag, den 17. April 1931

vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge
Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstr. 4 (hinter Kaiser-Friedrich-Bad)

(Zugang v. Michelsb. durch Continuit. od. ob. Weberg.)

1 Partie Kuch- und Schlafzimmer-Möbel, wie ein-
und zweiflügel. Kleider- und Spiegelkränze, Kuch-
pol, und lackiert, Wasch- und andere Kommoden,
Nachtkästchen, Vertikales Konjolen, Kuch-Büfett,
Ausziehtische, Kredenz, Schreibtische, Sekretär,
Bücherkränze, Zimmerische Kuchbaum-Standuhr,
Regulatoren, Bilder, Spiegel, Lüster, Kuchbretter,
Etagere, Blumenkränze, Gard-robekränze, Tril-
Toilette, Sofas, Chaiselongues, Holz- und Metall-
betten, Kinderbetten und -wagen, Matrassen,
Federzeug, Stativ, Bildständer, Kuchbretter, Zim-
mer- und Waschkommode, eisernes Fliegen-
gefell, Desimalwaage, Küchenkränze und -tische,
Stühle, Petroleumöfen, Kaffeemaschine, Nach-
stuhl, Kranzstisch, Gartentisch, Fliegenkränze,
Verteiler, Kränze, Kuch-Büfett, Koffer, Einmach-
topf, Haus- und Küchengeräte, Fahrrad, Putz-
kränze, Kuchbretter, Schneidemaschine, Kuch-
tische, Ledentische, Regal, Kuchstücken, Trans-
parent, Fliegenkränze, Kanarienvogel mit Käfig,
Schreibtisch, Grammophon, 1 Partie Wein-
gläser, 1/20 Pfr., und Biergläser, 1/20 Pfr., geeicht,
Kleiderstücke und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Willy Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstr. 4, an der Continuit. Tel. 28459.

Ständige Übernahme von Versteigerungen aller Art.

Zeitschriftenchau.

Eine ganz neuartige Betrachtung der Frage, ob Kunst zu den „lebensnotwendigen“ Dingen gehört oder nicht, bringt die Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ in ihrem soeben erschienenen Aprilheft zum Ausdruck; nämlich die eines „biologischen Zusammenhanges“ der Kunst mit den übrigen Kräften des Volkslebens. Die Kunst gehört zu den lebenswichtigen Dingen, weil sie ständig zur Befestigung und Befestigung unserer geistigen Menschenform wirkt. Hervorragend gelungen ist auch der bildend-künstlerische Teil des Aprilheftes. Es enthält Abbildungen nach Gemälden von Jean Souverbie, einem der wichtigsten Künstler des heutigen Paris. Wiedergabe nach Gemälden von Willi Geiger, nach Plastiken von Wolf Doherty und Leo Jendenbaum, nach reich ausgestatteten Wohnräumen von Prof. Joseph Hoffmann (Wien). — Im Aprilheft von „Kunst und Wohnung“ (Brudmann, München) finden wir einen illustrierten Aufsatz über „Die japanische Malerei der Gegenwart“, die mit einer Ausstellung in der Akademie der Künste in Berlin vertreten ist. Der der schönen Wohnung gewidmete Teil des neuen Heftes enthält zwei Wohnhäuser in ihrer äußeren und inneren Gestaltung, Räume, Möbel, eine anregungsreiche Abhandlung über Schönheit und Wirkung richtig gewählter Beleuchtungskörper, über Teppiche, neue Siedlungswohnungen usw. — Das Aprilheft des „Fürmer/Deutsche Monatshefte“ bringt einen Aufsatz der Kronprinzessin Cecilie zum 10. Todestag der Kaiserin Auguste-Viktoria. Weitere Erinnerung an vergangene Tage bringt die fröhliche Plauderei „Erzählst Du mir das Meer“ von Peter Burselbaum mit Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha und einen Aufsatz über Bismarcks Dünker, während Joseph Witting in dem Passionsaufsatz „Volk am Kreuz“ das Schicksal unseres Volkes deutet. — Über Gestaltwandel der Ehe schreibt Hermann Wagner im Aprilheft der „Zeitmende“ (Verlag C. D. Bed, München). An der Spitze des gleichen Heftes glänzt der

Aufsatz „Der Rhein als europäisches Problem“ von Kurt von Komer. Ein anderer Beitrag von politischer Bedeutung behandelt die Frage des Sudetendeutschums. (Verlag: Othmar Kallina, Abgeordneter im Prager Parlament.) Hermann Frankfurt beendet sein umfassendes, menschenliebig tiefes Charakterbild von Friedrich von Bodelschwingh, dem großen Vorkämpfer evangelischer Liebestätigkeit. — Im Aprilheft von „Reisbagen und Klasings Monatsheften“ erzählt der bekannte Marinemaler Claus Bergen von Abenteuern auf der Luxusyacht eines amerikanischen Milliardärs in farbigen Bildern und lebhafter Darstellung. Elisabeth und ihre Liebhaber geben Prof. Dr. Max J. Wolf den Stoff zu einem feinen geistvollen historischen Essay. Moderne deutsche Dichter charakterisiert Emil Stumpff mit dem Zeitschrift, Dr. Paul Weiglin mit der Feder. Die Grenzen des Weltalls versucht der Kieler Astronom Prof. Dr. Karl Wirtz abzuschreiben. Ferner beginnt der neue Roman von Paul Oskar Höder: „Der dritte beirat“ im Aprilheft. — Die Handchrift guter und schlechter Lebensgefährtinnen untersucht Bernhard Schulte-Raumburg auf Grund eines sehr umfangreichen Materials im soeben erschienenen Ratheft von „Westermanns Monatshefte“. Prof. Dr. Koloff, Gießen, spricht über die Entstehung der Entente England und Frankreich. Mit 14 vortrefflichen Aufnahmen der bekanntesten und besten Tierphotographen schmückt Dr. Arno Dohm seine Abhandlung „Tausend Tiere — sehtausend Wunder“. — Von Verlagen, die man mit dem merikanischen Kaufsmittel Meskalin angefüllt hat, berichtet das neueste Heft der „Kosmopolis“. — Der „Ubu“ geht im neuen Aprilheft einer Reihe von Fällen, die er wahllos dem modernen Kriminalroman entnahm, nach und zeigt, wie gerade die raffiniertesten Verbrecher in dem Bestreben, alles vorher zu berechnen, ihrer Phantasie zu sehr die Fesseln schliessen lassen, was zur Feststellung der Täter führte. — Verheiratete leben länger, das ist nun einmal statistisch erwiesen, und der ausführliche Artikel darüber in der neuen „Woche“ sollte neben der Redigier-Steuer den Junggeheilen zu denken geben. Das

gleiche Heft erzählt von tollen Ehe-Burlesken der Tiefsee, wo Scutelet-Weibchen die Männchen locken, sie an sich fetten und nie wieder loslassen. Die Bilder dieser Ehepaare sind lebenswert. — Und Lebensgestaltung durch moderne Gartenfreude lehrt die Aprilnummer der Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur“. Ein Frühlings- und Gartenheft für den besondern Menschen, für den Menschen der Innerlichkeit! — Das Aprilheft der Zeitschrift „Mutter und Kinderland“ (Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 57) ist im Zeichen des Schulbeginns und enthält u. a.: Lehrer Reinhold Lange, Saat auf Hoffnung, Gedanken zum Schulbeginn — Rektor P. Hodge, Mutter und Schule. — Die Fähigkeit zu künstlerischer Gestaltung des textilen Materials, zur Belebung, zur sinnvollen Differenzierung, Gliederung und Bereicherung der Stoffe durch beständige Bearbeitung nimmt in der Frauenwelt nicht ab, sondern zu. Diese Feststellung läßt sich bei einem Überblick über die vielgestaltigen Arbeiten machen, die im reich illustrierten Aprilheft der anregenden Frauen-Kunstzeitschrift „Stidereien und Spitzen“ geboten werden (Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt). — „Haben Sie Phantasie?“ So betitelt sich die neue ebenso lustige wie lehrreiche Rundfrage des „Wiener Magazins“ (Verlag Alexander u. Co., Wien), die an Hand einer großen Zahl von verblüffenden und köstlichen Fragen die Phantasie jedes einzelnen auf ihren besonderen (visuellen, akustischen usw.) Charakter unterlucht. — In Heft 1 von „Buch- und Werbetun“ (Offet-Verlag G. m. b. H., Leipzig C. 1) werden traditionsgemäß die neuen Jahreskalender besprochen und eine gute Auswahl davon abgebildet. Heft 2 handelt von der Präzision. In der Werbung bedeutet Präzision die Hälfte des Erfolges, so hören wir; sie muß genau so vorhanden sein in allen Dingen, die jede Werbung begleiten und unterstützen, also im Druck und dessen Vor- und Hilfsarbeiten.

Die Formenschönheit der Figur wird durch die Form meiner Wunder-Corsets gehoben

Das Problem, die Schönheit der Figur zur Geltung zu bringen, ist durch die kunstgerecht und technisch vollendete Form meiner neuen Spezial-Modelle aufs Beste gelöst. Meine Wunder-Corsets schmiegen sich jeder Körperbewegung an und reduzieren durch ungezwungenen, natürlichen Ausgleich Hüft- und Taillenpartien. — Die kunstvolle Ausarbeitung und Modellierung gibt die suggestive Wirkung der modischen Linien.

Für jede Figur — aus überraschend großer Auswahl — das passende Modell — besonders beachtenswert.

Das begehrte Corselet

Leicht erklärlich, daß diese Modell so viel begehrt wird. Es vereint alle Vorzüge. Die wirkende Linienführung — die auffallende Bequemlichkeit — der aparte Seiden-Jacquard — die elastischen Seidengummi-Einsätze — die sechs seidenen Halter — der unsichtbare Haken schluß — der dafür so niedrige Preis

8⁷⁵

Das interessante Corselet

Ein besonders interessant durchdachter Spezialschnitt, verleiht der Erscheinung die interessante modische Note, wodurch die neuen Kleider eleganter als zuvor wirken. In entzückenden Dessins, Seiden-Jacquards, vier seidenen Halter

12⁵⁰

Das imposante Corselet

Eine imposante Spezialform für die volle und starke Figur. Die aus Strickgummi eingearbeitete elastische Leibstütze flacht den Leib wohltuend ab. Taillen- und Hüftumfang werden fabelhaft reduziert. Tonangebend für die Modernisierung der neuen Kleider. In schmiegsamem Satin, besonders solider Ausführung, bis höchsten Weiten

15⁵⁰

Das vorbildliche Corselet

formt die Figur vorbildlich, sichert die korrekt taillierte Linienführung, veredelt die normal schöne natürliche Bausform, die im neuen Kleid wie verjüngt erscheint. In anscheinend weichem Edel-Satin, elastischen Seidenstrickgummiteilen, Brustteile Seide Viscose bis zu den größten Weiten

18⁵⁰

Das charmante Corselet

Das Corselet, da jede Dame begeistert; Entwurf des Mieder-Modell-Ateliers Antinea, Paris — die scharf betonte Taille, die fließende Rückenkurvierung. Die Richtlinie für das taillierte Modekleid. In edelstem Seiden-Jacquard mit Seidengummi-Einsätzen, vier seidenen Haltern unsichtbar gehäkt

19⁷⁵

Das bezaubernde Corselet

Das Corselet von eigenartigem Zauber. Das federleicht elegante Corselet höchster Klasse. Die auffallende Verschönerung der koketten Modelinien, die ideale zweiteilige Naturform der Büste. Alleinige Grundlage die Toiletten modgerecht zu tragen. In geschmeidig. Seiden-Batist feinfarbigste Töne — Brustteile Seide Viscose. In besonders sorgfältigster Atelier-Arbeit

22⁵⁰

Jedes meiner Modelle — jedes eine eigene Note — nur allein bei mir erhältlich.

K WIESBADENER KORSET - INDUSTRIE

Das große Mieder-Spezialhaus, das Preiswürdigkeit mit Formeneleganz und Qualität verbindet

49 Kirchgasse 49

Sport und Spiel.



Die deutsche Mannschaft in Rom.

Vom 2. bis zum 10. Mai findet in Rom ein großes Internationales Turnier statt, für das die Kavallerieschule Hannover eine neunköpfige Mannschaft ausgewählt hat. Unser Bild zeigt oben von links nach rechts: Oberleutnant Lippert, den Chef der Equipe Major Frh. v. Waldenfels und Rittmeister v. Barnetow, in der mittleren Reihe von links nach rechts: Oberleutnant Haffke, Oberleutnant Frh. v. Nagel und Oberleutnant Romm, in der unteren Reihe von links nach rechts: Oberleutnant Brand, Oberleutnant Sahla und Oberleutnant Schmalz.

Fußball.

Spielvereinigung — SK. Nassau 4:3 (3:1).

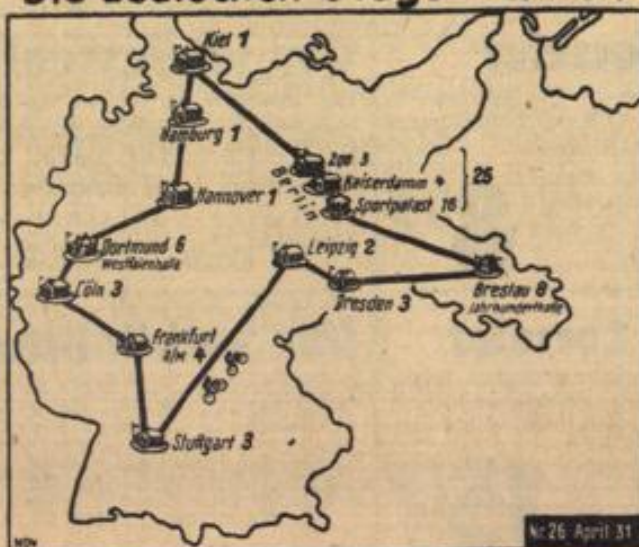
Ein anspruchsvolles Mittwochsabendspiel, zu dem allerdings beide Vereine nicht ihre stärksten Garnituren stellten. Der Ausfall von etatsmäßigen Kräften machte sich insbesondere bei den Aktionen des Sportklubs bemerkbar, der vor der Pause dem Platzbesitzer glatt unterlegen war, um sich dann allerdings im zweiten Spielteil besser zusammenzufinden, so daß der aussichtslose Stand von 1:4 wenigstens auf 3:4 umgewandelt werden konnte. Zum Ausgleich oder gar Spätziele reichte es allerdings nicht mehr. Der Sieg der SpVgg. war verdient. Vor der ballführeren Wintermannschaft bot der Rittmeister Schreier eine bemerkenswert gute Abwehr, und vor allen Dingen vorzügliche Aufbauleistung. Der Angriff kombinierte weit flüssiger als der gegnerische. Besonders dem linken Flügel Fank-Meyer gelangen wiederholt gut ausgearbeitete Vorstöße. Es ist nicht recht begreiflich, wie diese Elf am vergangenen Sonntag, wie uns nachträglich gemeldet wurde, in Schierstein 1:11 verlieren konnte. Bei dem Sportklub, der wiederholt umstellte, befriedigte nicht immer die Abwehr. Sehr schwach war die Halbreihe, die lediglich von Gutmann sehr und wieder mühselig zusammengehalten wurde. Nach der Pause waren Graupner und Stenno entschieden besser in Fahrt. Brück mußte einen Treffer verpassen. Im Angriff bildete das Paar Orien-Ring die gefährlichste Waffe, die allerdings ebenfalls erst nach dem Wechsel zur Geltung kam. Das Treffen verlief absolut fair, so daß der Unparteiische Ahlbecker (SK. Nassau) kein schweres Amt zu versehen hatte.

Auf der vor kurzem stattgefundenen Jahresversammlung der Spielvereinigung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender H. Straßmeier, 2. Vorsitzender W. Weber, 1. Schriftführer F. Scheller, 1. Kassierer A. Gagner. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig. Dem bisherigen Vorstand wurde volle Entlastung erteilt. In seinem Schlusswort brachte der wiedergewählte 1. Vorsitzende Straßmeier nochmals zum Ausdruck, daß es trotz der schwierigen Zeit um die Lage des Vereins verhältnismäßig gut bestellt sei. Dies habe vor allen Dingen die Generalversammlung ergeben, die bewiesen habe, daß alle Mitglieder voll und ganz hinter dem Vorstand stehen und an dem weiteren Aufbau der Spielvereinigung das regste Interesse bekunden.

Regeln.

Das alljährlich stattfindende Friedrich-Schäuber-Wanderpreis-Wettbewerb ereignete sich auch in diesem Jahre wieder eines großen Aufschwungs. 27 Mannschaften erschienen am Start. Der Wanderpreis, der durch Dreier-Mannschaften mit 150 Kugeln zur Austragung gelangte, konnte diesmal von der Mannschaft des Klubs „Bordered“ mit 805 Holz gewonnen werden. Den zweiten Platz belegte die „DAG. 1900“ mit 803 Holz, während der Verteidiger, Klub „Rars“ mit 796 Holz den dritten Platz einnehmen konnte. Mit der Austragung des Wanderpreises fand auch gleichzeitig die Ermittlung des Figuren-Einzelmeisters statt. Um den Titel bewarben sich 52 Kugler. Die vorgeschriebenen 8 Figuren, für die 15 Kugeln zur Verfügung standen, wurden von Damm (Wader) und Barth (Catena) mit 15 Kugeln erfüllt. Nach einem neuen Start konnte Damm 5 Figuren und Barth 6 Figuren erzielen. Damit ist Barth Figuren-Einzelmeister auf Waffel für 1931. — Am kommenden

Die deutschen 6 Tage-Rennen



Seitdem 1909 in Berlin erstmalig der — sofort erfolgreiche — Versuch unternommen wurde, in Europa das amerikanische Sechstagerrennen einzuführen, sind innerhalb Deutschlands insgesamt 57 Sechstagerrennen abgerollt. Berlin konnte vor wenigen Wochen bereits das 25. als Jubiläum starten! 11 Städte haben sich den „Sechstagesauber“ geschaffen. In Dresden, Hamburg, Hannover und Kiel haben allerdings nur von dem Kriege Sechstagerrennen stattgefunden, und in Leipzig fehlt jetzt auch wieder eine geeignete Halle zur Durchführung derartiger Riesenrennen. Immerhin sorgen Berlin — das jetzt in jedem Winterhalbjahr zwei Rennen veranstaltet —, Breslau, Dortmund, Frankfurt a. M., Köln und Stuttgart für ein ausreichendes Sechstagerprogramm und intensive Beschäftigung der Rennfahrer. Die Luftlinie zwischen den einzelnen Sechstagerstädten von Berlin über Kiel, Stuttgart und Breslau zurück nach Berlin ergibt die beachtliche Strecke von 2000 Kilometer. In den bisherigen 57 deutschen Sechstagerrennen wurden aber schon 208 830,061 Kilometer zurückgelegt! Wollten also die Rennfahrer diese Strecke wiederholen, müßten sie mehr als 104mal die Strecke zwischen den einzelnen deutschen Sechstagerstädten bewältigen!

Sonntag und dem darauffolgenden Sonntag finden im hiesigen Regelparkhaus die Rückkämpfe um die Bezirksmeisterschaft des 3. Bezirks im Süddeutschen Reglergau statt. Betteiligt sind hierbei die Zehnermannschaften der Verbände Darmstadt, Offenbach, Hanau, Aschaffenburg, Bensheim, Gelnhausen und Neu-Isenburg.

Boxen.

Für das am Samstagabend im Paulinenschützen stattfindende Programm anlässlich des Jubiläumjahres hat der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub 1921 folgende hiesige Kämpfer aufgestellt: Keller, Daag, Debus, E. Hagenberger, Contner, Neugebauer, A. Krietenstein,

R. Hagenberger und Schwalbach. Im Schwergewicht hat Meister Thies-Mannheim zugesagt. Auch ist noch der hier als 1. a. Sieger über Krimmel bekannte Fehr-Ludwigshafen verpflichtet worden; desgleichen Röder-Frankfurt a. M. im Leichtgewicht als Gegner für Neugebauer. Geleitet werden die Kämpfe von Ringrichter Böcker, 1. VBR. 1921. Sie beginnen pünktlich um 8 1/2 Uhr.

Rennsport.

Auf der Niederräder Bahn ist am kommenden Sonntag Saisonbeginn für Südwestdeutschland. Das Frankfurter Frühjahrs-Meeting erstreckt sich über zwei Sonntage. In jedem der beiden Renntage finden je drei Flach- und Hindernisrennen statt. In besonders großer Zahl greifen Pferde der Berliner Zentrale in die Ereignisse ein. Am Platz selbst ist in diesem Jahr ausgedehnter Trainingsbetrieb, denn außer R. König trainieren hier E. v. Römer, St. Benz und zwei Schweizer Trainer ein halbes hundert Pferde, die fast ausnahmslos in Niederrad an den Start gehen werden, darunter der Sieger im „Großen Hamburger Ausgleich“, „Gutenberg“, die gute Oppenheimerische „Galleria Reale“, der Sieger im bayerischen Zuchtrennen „Fortunatus“ u. a. Am Eröffnungstag werden u. a. im „Rodenstein-Zuchtrennen“ und dem „Preis von Mariashall“ dreijährige und ältere Inländer zusammentreffen.

Radspport.

Am Sonntag, 19. April d. J., findet die Abnahme des Turn- und Sport- sowie Reichsjugendabzeichens in Gruppe 5 (Radfahren), morgens 8 Uhr, am Restaurant „Zum Kartal“, Kilometerstein 12,8, zwischen Bleidenstadt und Bad Schwalbach statt. Durch den frühen Start ist den Fahrern Gelegenheit gegeben, die Bahn ab Wiesbaden oder Dohheim nach Bleidenstadt zu benutzen.

Schwimmen.

Von Freitag, 17. April, ab beginnen die Dienstags- und Freitagsschwimmbäder des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 (E. V.) um 7.30 Uhr. Der Montagabend bleibt, wie bisher, um 9 Uhr. Sondereinteilung: Montags Familienabend, Dienstags für Damen, Freitags für Herren.

Marktberichte.

Frankfurter Produktmarkt.

Frankfurt a. M., 15. April. Bei im allgemeinen kleinem Geschäft vertehrte auch der heutige Produktmarkt in fester Haltung, da das Angebot von Brotgetreide und Hafer sehr gering war. Für Weizen war die Nachfrage allerdings etwas geringer, während Roggen und Hafer stärker gesucht waren. Das Weizenmehlgeld ist anhaltend ruhig, dagegen war Roggenmehl etwas besser gefragt bei etwa 1/2 M. höheren Forderungen. Auch für Futtermittel hielt die feste Tendenz an, besonders für Roggenkleie, da durch den 70prozentigen Ausmahlungswang der Anfall bei den Mühlen recht gering ist. Es notierten in M. (Getreide per Tonne, alles übrige per 100 Kilogramm): Weizen 306 bis 307.50, Roggen 215—217.50, Gerste 235—240, Hafer 202.50 bis 210, Weizenmehl 43.50—44.50, dito niederrhein. 43.50—44.00, Roggenmehl 29.50—31.25, Weizenkleie 12.10 bis 12.25, Roggenkleie 13.00.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Am Obstmarkt ist die Stimmung ziemlich ruhig, da der Verbrauch durch das Angebot von grünen Frischgemüsen etwas abgelenkt wird. Infolge des saisonmäßigen Abflanges des Kernobstgeschäftes, zeigen die Apfelpreise sowohl bei loser wie bei Kistenpackung leichte Abschwächungen. Der Kistenpreis liegt zwischen 13 bis 15 M. Apfelfrüchte haben ebenfalls ruhiges Geschäft, die Preise sind ein wenig niedriger. Dagegen ist das Interesse wieder für Bananen gestiegen, jedoch hier die Preise um 1.50 M. je 25-Pfund-Kiste heraufgeleitet werden konnte. Die Umsätze in südafrikanischen Früchten, wie Pfirsichen, Birnen und Pflaumen sind noch unbedeutend. In dieser Woche erwartet man die ersten Ankünfte von Austral-Äpfeln.

Auf dem Gemüsemarkt dagegen hat die freundliche Stimmung angehalten, die insbesondere den Frisch- und Treibgemüsen aus den Treibgemüsebaugebieten der Wiesbaden-Frankfurter Gegend zugute kam. Kopfsalat, der in ziemlich großen Mengen aus diesen Gebieten angeboten wird, hat einen Preis von etwa 30 Pfennig je Kopf, während die holländische Steige mit 30 Stück Inhalt mit 9 M. gehandelt wird. Treibgurken haben infolge des zunehmenden Angebots schon zurückgeleitet werden müssen. Durchschnittlich dürfte ein Preis von etwa 65—70 Pfennig je Stück bezahlt werden. Neue Kohlrabi werden im Bund zu 5 Stück mit 1.00 bis 1.70 M. bezahlt. Kohlräschen bei reichlicher Zufuhr mit 10 bis 12 Pfennig je Bund. Weißkohl mit 30—35 Pfennig je Bund. Stark abgeschwächt ist Feldsalat, der nur bei ziemlich zurückgeleiteten Preisen Abgang findet. Das Kohlgeld hat sich wieder erholt, auch Wirsing und Weißkraut sind auf gefragt, dagegen ist Rosenkohl bei nachlassenden Qualitäten billiger geworden. Das Geschäft bei Wurzelmüsen ist bei zurückgeleitenden Preisen ruhig, nur Meerrettich ist mit 35—40 Mark je Zentner gehalten. In Spinat steigen die Zufuhren wieder an. Heimischer Gärtnerpinat wird mit 30—35 M. je Zentner bezahlt. Inländische Gärtnerzwiebeln werden, soweit sie von fester Qualität sind, gesucht und mit 10 M. je Zentner bezahlt, demnach ebenso wie ägyptische Zwiebeln.

Vom Kartoffelmarkt.

Nach den Osterfeiertagen setzte auf dem Kartoffelmarkt eine recht starke Nachfrage sowohl aus dem Inlande wie aus dem Auslande ein, die, unterstützt von einem sehr kleinen Angebot, zu starken Preiserhöhungen bis jetzt führte. — Das Konsumgeschäft in den Großstädten Wiesbaden und Frankfurt sowie in den übrigen Verbrauchsstätten Nassaus ist anziehend und verlangt ständig Auffüllung, so daß die Preise für die inländischen und ausländischen Verladungen sich etwas mehr angeglichen haben. Man zahlte für gut sortierte Speisekartoffeln, Sorte „Industrie“, ab Taunusgebiet 3.50—3.75, ab Oberbessen 3.50—3.75, ab Rheinbessen 3.80—4.00 M. je Zentner. — Nach der Zolländerung am 1. April d. J. hat nunmehr die Zufuhr von italienischen Frühkartoffeln aus Sizilien eingeleitet. Die ersten Ankünfte, die noch in Körben mit 25 Pfund Inhalt verpackt sind, wurden zu 20—25 M. je Zentner gehandelt. — Das Saatkartoffelgeschäft ist sehr reg, die Landwirtschaft ist ein dringender Abnehmer. Besondere Nachfrage besteht nach Frühkartoffeln, u. a. nach der Sorte „Böhm. Allerfrühe Gelbe“, die mit etwa 5.50 je Zentner gehandelt werden. Auch für Industriezwecke sind die Preise gestiegen, erste anerkannte Abfaat wird mit etwa 5 M. je Zentner angeboten.

Der Massenmörder vor den Geschworenen.

Wiederherstellung der Öffentlichkeit. — Kürten bereut.

Sachverständigen- und Zeugenvernehmung.

Düsseldorf, 15. April. In der heutigen Verhandlung gegen den Mörder Kürten wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, ob er Reue über seine Taten empfinde. Kürten erklärte, ich kann versichern, daß ich das tiefste Bedauern

ten hatte das Zimmer verlassen, nachdem er von einem im Nebenzimmer schlafenden Mann angerufen worden war.

Der Zeuge Kriminalkommissar Reibel schildert das erste Geständnis Kürtens. Es habe mit den Brandstiftungen begonnen und sei dann auf die einzelnen Mordtaten übergegangen, wobei der Angeklagte auch den Vorfriedsmord an Christine Klein geschildert habe.



Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rose (links), Oberstaatsanwalt Dr. Eich (mitte) und Staatsanwaltschaftsrat Janßen (rechts) auf dem Wege zum Gerichtsgelände.

mit den armen unglücklichen Opfern, besonders den Kindern, habe und daß ich meine Taten aufs tiefste verabscheue. Ich möchte bemerken, daß ich heute vollkommen ernüchtert bin von dem Zustande, in dem ich mich damals befand.

Als erster Sachverständiger berichtete Medizinalrat Pempel über die Auffindung der Leiche der Christine Klein am 25. Mai 1913 in Rön-Mühlheim. Der zweite Sachverständige, Professor Dr. Meersch, schildert die Verletzungen des Opfers im einzelnen.

Als erster Zeuge wird vernommen Kriminalkommissar Opaden, der die ersten Feststellungen in der Mordsache traf.

Kriminalrat Romberg wird darüber vernommen, wie Kürtens Spur durch einen Brief seines letzten Opfers, Maria Buttl, an eine Frau Bräuner gefunden wurde. Der Brief war irrtümlich an eine falsche Adresse, Frau Bräun, gelangt, die ihn der Polizei übergab.

In dem Brief schilderte die Buttl den Überfall Kürtens, und aus dieser Schilderung erkannte die Polizei, daß der Täter der langgesuchte Mörder sein mußte. Unter dem Beistand der Buttl wurde der Name und die Wohnung des Täters festgestellt und dieser verhaftet. Auf die Frage des Verteidigers erklärt der Zeuge, daß der Täter alle Morde, auch die an den kleinen Mädchen, ausgeübt habe.

Nunmehr werden einige Zeugen über den vor dem Krieg verübten Überfall an der Ecke der Ulmen- und Münsterstraße vernommen. Dabei sagt die Mutter des überfallenen Knaben aus, daß sie das Beil, das Kürten in dem Zimmer zurückließ, der Kriminalpolizei gebracht habe. Kür-

ten hatte das Zimmer verlassen, nachdem er von einem im Nebenzimmer schlafenden Mann angerufen worden war. Der Zeuge Kriminalkommissar Reibel schildert das erste Geständnis Kürtens. Es habe mit den Brandstiftungen begonnen und sei dann auf die einzelnen Mordtaten übergegangen, wobei der Angeklagte auch den Vorfriedsmord an Christine Klein geschildert habe.

Als weiterer Zeuge bestätigt der Sohn des Zeugen Schwarz die Angaben seines Vaters, Fräulein Weber, die den ermordeten Scheer zuerst entdeckt hat, berichtet über die Auffindung der Leiche. Sie habe Scheer sofort erkannt und telefonisch die Polizei verständigt.

Als Sachverständiger gibt dann Dr. Regensteiner eine Schilderung der Auffindung der Frau Kühn.

Der Kriminalbeamte Irigart berichtet eingehend über die Auffindung der Leiche der kleinen Oblin. Er ist der Meinung, daß die Leiche erst nach der Tat an die Fundstelle gebracht worden war.

Zum Schluß wird Frau Schuhmacher vernommen, die angibt, kurz nach der Verhaftung von Stausberg mit Kürten gesprochen zu haben. Er habe gesagt, Stausberg komme wohl nicht in Frage. Es würde sich wohl um politische Morde handeln. Auf ihre Bemerkung, daß die ganze Sache doch zu grauenhaft wäre, hätte Kürten wörtlich geantwortet: „Es wird noch grauenhafter. Sie werden noch hängen, die ganze Welt wird hängen“. Beim Fortgehen hätte er geäußert: „Sie werden noch an mich denken“. Kürten bestritt mit Bestimmtheit, mit dieser Frau gesprochen zu haben. Frau Schuhmacher bleibt bei ihrer Äußerung.

Darauf wird die Verhandlung geschlossen. Fortsetzung Donnerstagvormittag 9 Uhr.

eine maßgebende Position in der Nationalsozialistischen Partei einnehmen, Geld angeboten, um die Frau eines Parteigenossen, die sich im Schwarzwald zur Kur befindet, dort zu besuchen. Der Gruppenführer erhob Klage gegen den verantwortlichen Schriftleiter Roderich Boettner. Dieser wurde wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 60 M. und Urteilspublication verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Boettner Berufung ein. Vor der Wiesbadener Kleinen Strafkammer erledigte sich der Fall zugunsten des Angeklagten, da der als Zeuge vernommene Architekt sein Zeugnis teilweise verweigerte. Die Kammer hob das vorinstanzliche Urteil auf und sprach Boettner von Strafe und Kosten frei.

Fo. Die teure Wochenfahrkarte. Weil er eine Wochenfahrkarte Oberlahnstein-Andernach veräußerte, erkannte das Schöffengericht gegen einen Privat-Lochführer aus Oberlahnstein wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf die gefällige Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, gewährte ihm aber Strafausschub.

Fo. Wohlfahrtsunterstützung zu Unrecht bezogen. Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von 30 Mark wöchentlich hatte ein Weinbergarbeiter aus Schierstein von der Stadt Wiesbaden erhalten, aber auch in der Zeit, in der seine 19jährige Tochter verdiente und davon dem Vater abließerte, die Unterstützung neun Monate hindurch weiter bezogen, so daß die Stadt Wiesbaden um 360 Mark geschädigt worden ist. Wegen Betrugs stand er vor dem Schöffengericht. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Die Höhe der Wohlfahrtsunterstützung wurde wesentlich eingeschränkt, wenn jeder Wohlfahrtsempfänger nur die Beträge erhalte, die ihm zustehen. Das Gericht folgte diesen Ausführungen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

* Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Ein Motorradfahrer aus Holsbaulen (Kreis Siegen) stieß vor einiger Zeit in der Nähe von Dillenburg auf der Landstraße mit einem Radfahrer im 70-Kilometer-Tempo zusammen. Der Sozialist flog in großem Bogen auf die Straße und blieb mit verblutetem Kopf tot liegen. Der Radfahrer erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Fahrer selbst kam unverletzt davon. Wegen dieses Unfalles hatte er sich jetzt vor dem Schöffengericht Wehlar zu verantworten. Zahlreiche Zeugen und die Sachverständigen bezeugten, daß der Angeklagte der Hauptschuldige war, da er zu schnell gefahren war. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* Schwere Revolte im Gerichtssaal. Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es in einer größeren Probeverhandlung in Breslau, als der Staatsanwalt Schwarz gegen die 62 Angeklagten die Strafanträge stellte. In vielen Fällen wurden Zuchthausstrafen von zwei bis vier Jahren beantragt. U. a. lautete der Strafantrag gegen einen Angeklagten namens Peter Dziud auf vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Dziud markierte darauf einen Zusammenbruch und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden. Nach seiner Rückkehr in den Gerichtssaal stürzte er sich plötzlich über den Verteidiger hinweg zum Tische des Staatsanwalts und griff diesen tödlich an. Der Staatsanwalt, der sofort durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schauder, die weiteren richterlichen Personen und die Schöffen, sowie durch Justizwachmeister Hilfe erhielt, wurde leicht verletzt. Landgerichtsdirektor Schauder erlitt eine schwere Handverletzung. Der Staatsanwalt Schwarz zog geistesgegenwärtig einen Revolver, ohne jedoch zu schießen. Dziud wurde überwältigt und aus dem Gerichtssaal entfernt. Die Sitzung wurde sofort geschlossen. Bei der Räumung des Verhandlungssaales protestierten die Angeklagten laut gegen die hohen Strafanträge. Das sofort herbeigerufene Überfallkommando hatte große Mühe, der erregten Menge Herr zu werden.

* Ein Todesurteil in Dessau. Das anhaltische Schwurgericht in Dessau verurteilte den 24jährigen Vierfahrer Gustav Hinz aus Leopoldsdorf wegen Mordes zum Tode. Hinz ist im Juli vergangenen Jahres in das Schlafzimmer seiner Geliebten, einer geschiedenen Frau, eingedrungen, um sie zu töten, hat sie aber durch Schüsse nur schwer verletzt. Dagegen wurde der zur Hilfe herbeieilende Stiefsohn der Frau von Hinz erschossen.

* Die Revisionen im Saffran-Prozess. Nachdem der im Saffran-Prozess zum Tode verurteilte Ripnik (Bartenstein) unmittelbar nach Beendigung des Versicherungsmordprozesses durch seinen Verteidiger Revision hatte anmelden lassen, hat jetzt auch der ebenfalls zum Tode verurteilte Kaufmann Saffran und seine Angestellte Ella Augustin Revision angemeldet.

Aus den Gerichtssälen.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Bei einer hiesigen Firma war eine Angestellte wegen schlechten Geschäftsganges entlassen worden. Es war ihr aber freigestellt, unentgeltlich weiter zu kommen, um zu helfen und auf dem Büro ihre Offerten zu erledigen. Sie war damit einverstanden. Eines Tages stellte der Inhaber des Geschäfts fest, daß 169 M. von ihr kassiert und der Betrag eingestekt worden war. Als Kassierer eines Wohltätigkeitsvereins hatte das Mädchen für den Firmeninhaber bei einigen buchmäßig abgeführten ständigen Spendern mit ausgefüllten Quittungen Beiträge in Höhe von je 50 M. einliefert und weitere 250 M. entnommen. Wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung stand die Angestellte vor dem Schöffengericht. Sie leugnete nicht und erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Fo. Handtaschenräuber vor Gericht. Ende v. J. trafen in Mainz der 21jährige Helfer Georg Küffer, der 22 Jahre alte Friedrich Behrens und der 21jährige Alfred Schuhmacher zusammen. Sie waren erwerbs- und mittellos und verabredeten eine Tour nach Wiesbaden zum Besuch des Andreasmarktes, um dort die Besucher um ein Almosen anzusprechen. Das Betteln brachte aber nichts ein. Schuhmacher kam darauf auf die Idee, Handtaschen von Damen in belebten Straßen zu rauben. Auf dem Rückwege zum Hauptbahnhof wurde der Plan erneut er-

örtert. Man begab sich nach der Mainzer Straße, Ecke Rheinstraße. Dort ließ man eine hiesige Schauspielerin erst vorübergehen, dann drehte der eine sich um und nahm der Passantin die lose unter dem Arm getragene Handtasche weg. Die Dame rief um Hilfe. Die Drei liefen davon, wurden aber bald aus ihren Verstecken in Vorgärten herausgeholt, verhaftet, und vor einiger Zeit vom Wiesbadener Schöffengericht abgeurteilt. Behrens erhielt wegen Diebstahls im Rückfall sechs Monate Gefängnis, Schuhmacher drei Monate und Küffer zwei Monate, einschließlich der Bettelerei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hin wurde von der Großen Wiesbadener Strafkammer dieienige bezüglich Behrens verworfen, wegen Bettelens auch bezüglich der Angeklagten Küffer und Schuhmacher, im übrigen wurde aber hinsichtlich der beiden letzten das erstinstanzliche Urteil, den Diebstahl betreffend, aufgehoben und der Angeklagte Küffer zu drei Monaten Gefängnis und Schuhmacher zu vier Monaten verurteilt. Die Straftat der Angeklagten grenze hart an gemeinschaftlichen Straßenraub.

Fo. Von der Berufungsinstanz freigesprochen. Das „Wochenende“ brachte im vergangenen Jahre einen Artikel, in welchem gesagt wurde, ein stellvertretender Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Wiesbaden der NSDAP. und ein anderer Parteigenosse hätten einem Architekten, der auch

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: Dampfer „New York“ ab Hamburg 22. 4., ab Cuxhaven 23. 4. D. „Cleveland“ ab Hamburg 25. 4., ab Cuxhaven 26. 4. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 29. 4., ab Cuxhaven 30. 4. D. „Kelland“ ab Hamburg 1. 5., ab Cuxhaven 2. 5. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 2. 5. D. „Hamburg“ ab Hamburg 6. 5., ab Cuxhaven 7. 5. D. „Deutschland“ ab Hamburg 8. 6., ab Cuxhaven 9. 6.

Nach Kanada (in Gemeinschaft mit der Countess-Linie): D. „Augsburg“ (Hood) 24. 4. D. „Cleveland“ ab Cuxhaven 26. 4.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Havag/Hood): D. „König“ (Hood) 2. 5. D. „Sanau“ (Havag) 13. 5.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Havag/Hood): M. S. „Seattle“ (Havag) 22. 4. Dampfer „Schwaben“ (Hood) 2. 5. M. S. „Portland“ (Havag) 13. 5. M. S. „Los Angeles“ (Hood) 23. 5.

Nach Cuba: M. S. „Phoncia“ 4. 5. Ein Dampfer 6. 5. Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn Hamburg): D. „Eupatorio“ (Havag) 21. 4. M. S. „Waltraut Horn“ (Horn) 5. 5.



MAGGI'S Suppen **10** Pfg.
kosten nur noch **10** Pfg.
der Würfel

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die sexuelle Not der Gegenwart

kann behoben werden!

Aber eins tut not —

Aufklärung

Nur

ein harmonisches Geschlechtsleben kann d. Grundlage einer glücklichen Ehe bilden.

Das sagt der Arzt VANDEVELDE

der Arzt der Seele und des Körpers, dessen bekanntes, in allen Kulturstaaten erschienenes Werk „Die vollkommene Ehe“ von Millionen gelesen wurde,

offenbart

an Beispielen aus dem Leben das wahre, von allen Menschen zu erreichende Eheglück in seinem einzigartigen Filmwerk!

Lassen Sie sich von

Vandeveld

beraten, wie Sie

Ihre Ehe glücklicher gestalten können!

DIE EHE

Wie sie sein kann,
Wie sie sein könnte,
Wie sie sein muß.

Ein populär-wissenschaftlicher Film mit Spielhandlung.

In den Hauptrollen:

Lil Dagover, Maria Solveg,
H. v. Walter,
Gustav Diesel, Livio Pavanelli,
Max Terbis, Stahl-Nachbaur.

Auf Grund der ungeheueren Nachfrage

Nacht-Vorstellungen

mit Orgelbegleitung

morgen **Freitag, den 17. April**
und **Samstag, den 18. April**
um **23 Uhr**

Preise von RM 1.— bis RM. 3.—

Vorverkauf bei Musikhaus Stöppler, Rhein-
straße 41, Buchhandlung Stadt, Bahnhof-
straße, Buchhandlung Moritz & Münzel,
Wilhelmstraße 58.

Veranstalter: Zwicker-Film, Leipzig.

Ufa-Palast

Wilhelmstraße / Marktplatz

Auch Sie

müssen diesen Film gesehen haben!
I. Aufführung:

§ 218

Der Sittenrichter

Ein Film nach einer wahren Begebenheit.
Im Beiprogramm:

Der schwarze Schimmel v. Pieperock
Wild-Westfilm in Erstaufführung.

Außerdem zwei ganz tolle Lustspiele.
Kino für Jedermann

Bleichstraße 5.

VARIÉTÉ

Dotzheimer Straße 19 — Ruf 28901

Ab heute

CARL NAPP

Deutschlands gefeiertester Komiker mit neuem Repertoire.

Außerdem das neue große

Beiprogramm

Anfang 8.15 Uhr.

Eintrittspreise:

0.50-2.00 Mark.

Erstmalig in Wiesbaden.

Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr im Paulinenschloßchen:

Vortrag mit Lichtbildern

über die

Schlacht von Bertrix-Ochamps-Neufchateau

am 22. August 1914. — Redner: Studienrat H. Kaiser, Oberleutn. d. R. a. D.

In dieser großen **siegreichen Schlacht** haben die Truppen des Frankfurter XVIII. Armeekorps, insbesondere die aus **Nassauern und Hessen** bestehend, Regimenter: **Füsil.-R. 80**, J. 81, 87 u. 88, **Feldart. 27** u. **63** und **Fußart. 3**, die erste Feuerprobe bestanden und dazu beigetragen, den von der französischen 4. Armee mit weit überlegenen Kräften großangelegten Durchbruchversuch durch die deutsche Front zu verhindern.

Lichtbilder-Originalaufnahmen von Mitkämpfern. — Näheres im lokalen Teil. Der Reinerlös fließt dem 27er Denkmalsfonds zu. Eintrittspreise: 1.50, 1.— u. 0.75 Mk. Karten im Vorverkauf bis 21. 4. in sämtl. Theaterkarten-Vorverkaufsstellen, ferner in den Musik-Handl. von Stöppler, Rheinstr. 41 und Ernst, Nerostr. 1, in sämtl. Zigarrengegeschäften von August Engel: Taunusstr. 14, Rheinstr. 15 u. 123, Friedrichstr. 41, Faulbrunnstr. 13 sowie bei Kaufm. Herdting, Nerostr. 34 und Friseur Merg, Hellmundstr. 34. F563

Denkmalsvereinsleitung L. Nass. Feldart.-R. 27 Oranien.

Kameradsch. Vereinigung ehem. Angeh.
der Nachrichtentruppen.

Monatsversammlung

der neugegründeten Ortsgruppe

Samstag, 18. April, 8½ Uhr

abends, Rest. Union, Neugasse.

Alle ehem. Kameraden werden herzl. eingeladen.

Öffentliche Versammlung des
Christlich-Sozialen-Volksdienst
Ortsgruppe Wiesbaden.

Prof. Pfarrer Veidt

spricht über:

Die Stellung des CSVD. zum Volksbegehren.

Samstag, 18. April 31, 20½ Uhr

im Saal d. Hotels Metropole, Wilhelmstr.

Freunde willkommen — Unkostenbeitrag 20 Pf.

WALHALLA - THEATER

Heute 4, 6.15 und 8.30 Uhr:

Anny Ondra
Vlasia Burian, Roda Roda

Er und seine Schwester

Höhepunkte über Höhepunkte frischen Humors! Das Lachen nimmt kein Ende!

Das interessante Beiprogramm.

Café Odeon • Marktstraße 26

Täglich Tanz

Bier, Kaffee, Tee Mk. 0.40
Wein, Groß-Winternheim Mk. 0.36
Wein, Neudorfer Mk. 0.60
Flaschenweine 1a . . . ab Flasche Mk. 2.50

TANZ frei! Eine Spitzenleistung!

Union-Theater

Rheinstraße 47

Ab heute:

Zwei Großfilme:

I. Der Film, den die Besatzung
verboten hatte

Zapfenstreich

Nach dem bekannten Drama

von F. A. Beyerlein.

(Nicht zu verwechseln mit dem kürz-
lich gezeigten Film: Zapfenstreich
am Rhein). — Hauptdarsteller:
**Fritz Kampers, Bernhard
Götze und Cläre Lotte.**

II. Sie werden Tränen lachen
bei d. überwältigend. Lustspielschlager

Bankhaus Patu. Patachon

Ferner Norwegens schönste Städte

Kulturfilm



Man ist

entzückt

und

begeistert

vom

Chaplin-

Film

Lichter

der

Großstadt

im

Ufa-Palast

Wilhelmstraße

Beginn wochentags:

4, 6.15 Uhr.

Abendvorstellung

heute 8.45 Uhr.

Kommenden Sonntag

vorm. 11.30 Uhr:

Einmalige Familien-Matinee

mit 6 entzückenden

Micky-Lilly-Filmen

sowie Lustspielen

zu ganz kleinen Preis

Thalia

Heute letzter Tag!

Das gelbe Haus

des King Fu

mit Gustav Diesel,

Charlotte Susa

Ab morgen Freitag:

Der Farbentoni

Der König

der

Vagabunden

Regie: Ludwig Berger.

In der Hauptrolle:

Jeanette MacDonald

die Hauptdarstellerin

aus Liebesparade

An: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Vernickelte

KLISCHEE

ABGUSSE

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 17. April 1931.

26. Vorstellung

Stammreihe 2

Zwei Krawatten.

Revuestück in 9 Bildern von Georg Kaiser.

Musik von Willy Spillmann.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Spillmann.

Jean: Paul Breiloff
Kabel: Margit Kauer
Charles: Maurus Piers
Eine Dame: Berta Gensmer
Ein Ballast: Kurt Sellner
Trude: Billy Sedina
Kneipwirt: Guido Lehmann
Kneipgast: Hans Bernhöft
Eine alte Klavierpielerin: Berta Gensmer
Bannermann: Frank Falkner
Graf Robinson: Margit Kauer
Senator: Robert Kleinert
Docteur: Hans Bernhöft
Eine Reporterin: Berta Kitter
3 Reporter: E. v. Heyden, Peter Bland, Otto Brenner
Bedienter: Heinrich Bernau
Der Nebenmann: Guido Lehmann
Ein Kellner: Edmund Rolles
1. Kontrolleur: Paul Wiegner
2. Kontrolleur: Gustav Albert
Der Kellner: Otto Brenner

Bilderfolge: 1. Bild: „Zwei Krawatten“ (Hotel, Halle) 2. Bild: „Einmal wollte auch ich...“ (Kaisersheim) 3. Bild: „Was ist denn los?“ (auf dem Ozeandampfer) 4. Bild: „Die Alten 5001“ (im Anwaltsbüro) 5. Bild: „Man muß sich gut mit ihm stellen“ (Milliardenkassier) 6. Bild: „Der blinde Passagier“ (in der Holststraße) 7. Bild: „Transaktion“ (Spiegelgasse) 8. Bild: „Das schlechte Gewissen“ (auf dem Schiff) 9. Bild: „Jetzt geht es los“ (Hamburger Kai).

Das Stück spielt teils in Deutschland, teils in Amerika. Länge: (entworfen und einstudiert von Ritta Kottke). 1. Bild: Girls: Gruppentänzerinnen. 3. Bild: Matrosen: Elisabeth Schanz, Käthe Darius, Gruppentänzerinnen und Eleonoren der 1. 5. Bild: 1. Cistans 2. Indionertans 3. 7. 8. 9. Gruppentänzerinnen und Eleonoren der 1. 10. Bild: Nach dem 5. Bild 12 Minuten Pause. Anfang 19½ Uhr — Breiße C — Ende gegen 22 Uhr.

Samstag, 18. April 1931: Zum ersten Male: „Vittorio und ihr Hula“. Operette in 3 Akten von Bödler, Grünwald und Beda. Musik von Paul Abraham. Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang 19½ Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Freitag, den 17. April 1931.

26. Vorstellung

Stammreihe 3

Mississippi.

Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Karl Kehoe: Derbert Dirmeyer
Doris Thompson: Lenore Hein
Matthew Isam: Max Andriano
Oliver Mann: Horst Hoffmann
Stimmon: Staatskommissar
Cres. Sekretär: Kurt Sellner
General: Gustav Schab
Offizier: Karl Meißner
Kathman ein Keger: Paul Gerhards
Eine Frau: Gretel Heyden
Ein Soldat: Karl Meißner

1928 bedrohte der Mississippi New Orleans. Die tatsächlichen Vorgänge veranlassen die Erfindung dieses Schauspiels. Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause. Anfang 20 Uhr — Breiße 4 — Ende nach 21½ Uhr.

Samstag, 18. April 1931: „Napoleon der Andere“. 26. Vorstellung Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr. Breiße 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 17. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Musikdirektor. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne. 1. Mit Standarten, Marsch von Fr. v. Flom. 2. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von Fr. v. Flom. 3. Liebeslied von D. Höfer. 4. Auf der Lagune: Barcarole von B. Rinde. 5. Walzer aus „Zigeunerliebe“ von Fr. Beda. 6. Fantasia aus „Rigoletto“ von G. Verdi.

Rurhaus-Konzerte.

Freitag, den 17. April 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Derbert Albert, Kammersänger. 1. Ouvertüre „König Stephan“ von L. v. Beethoven. 2. Kaufmännische Suite von Jostow-Twanow. 3. Träume auf dem Ozean, Walzer von Gungl. 4. Ein Fest in Acanthes von Demmerleemann. 5. Sieges-Ouvertüre von A. Henle. 6. Zwei indische Liebeslieder von Woodford. 7. Klänge aus Rumänien von Dauber. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. 20 Uhr im Abonnement im kleinen Saal: Die Wiesbadener Musikantengilde singt und spielt **Alte Chor- und Kammermusik** des 16. und 17. Jahrhunderts.

1. Abendlied für Chor und Streichorchester von H. 2. a) Wol tumbi der Ray. b) Annelin v. D. di Raso. 3. a) Schweig trüber Wahn. b) Komm zurück, Alt-Soldat von J. Dowland. 4. a) Ich weh das Leben. b) Heinslieb du hast mich gefangen von H. v. Sahl. 5. Sinfonie für 7 Violinen von F. Tunder. 6. a) Der Kühle Mägen. b) Viel schöner Blümelein von J. v. Schein. 7. a) Nun ist der Tag geendet hat. b) Weicht ihr Gedanken. Alt-Soldat von A. Krieger. 8. a) Ade ich muß nun scheiden. b) Wir lieben sehr im Herzen von D. Fribert. 9. Rondeau, Menuett und Gavotte, für 4 Blockflöten und Laute von J. A. Schmicera. 10. Musica ewig besteht, für Chor und Streichorchester von J. R. Ahle.

Mitwirkende: Madriackkreis: Ertelbacher Blockflötenquartett und Laute: Mara Cray (Alt) Lotte Liedemann (Tertel), Ernst Paatz (Leitung). Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Industrie und Handel.

Die Krise am europäischen Holzmarkt.

Produktionsverminderung erforderlich. Die Holzwirtschaften aller europäischen Länder haben einen schweren Winter hinter sich, aber auch zu Frühjahrbeginn hält die Krise an den Holzmärkten an. Vergleich: man das heutige Geschäft mit dem des Vorjahres, an dem an und für sich schon die Umstände der früheren Zeit um ein beträchtliches unterschritten worden waren, so kann festgestellt werden, daß heute nur von Bruchteilen des Vorjahresgeschäftes gesprochen werden kann. Die Geschäftssituation erstreckt sich sowohl auf die Produktion wie auch auf Groß- und Kleinhandel. Hier müssen grundlegende Maßnahmen getroffen werden, um die Krisenerscheinungen abzumildern. International betrachtet ist die Zusammenarbeit in den einzelnen Holzwirtschaften noch recht lose und es ist ja auch hier ohne Zweifel besonders schwer, internationale Kartellbindungen, wie sie in anderen Wirtschaftszweigen bestehen, durchzuführen. Aber etwas mehr Verständnis jedes einzelnen Landes für das Interesse der europäischen Holzwirtschaft könnte nichts schaden. Vor allem müßte die Produktion dem tatsächlichen Bedarf angepaßt werden und dürfte nicht, wie es heute ist, einfach darauflos gewirtschaftet werden, ohne zu prüfen, ob das gesammelte Holz auch Abnehmer findet. Die Kriesenmengen kommen an den Markt und verursachen hier einen Preisdruck, der schließlich für alle Zweige der Holzwirtschaft Verluste mit sich bringt. Es sind schon gewaltige Opfer gebracht worden, aber alle Bemühungen, das Holzgeschäft auf eine einigermaßen gesunde Grundlage zurückzuführen, scheiterten an den Verhältnissen. Eine Besserung kann in der europäischen Holzwirtschaft erst dann eintreten, wenn, angefangen beim Einschlag im Walde bis zum Halb- und Fertigfabrikat, eine Drosselung durchgeführt wird.

In der Frage der Angleichung der einzelnen Holzwirtschaften Europas oder wenigstens der engeren Fühlungnahme in den wichtigsten Problemen der Industrie, ist man sich in der letzten Zeit etwas näher gekommen. Es haben schon einige kleine internationale Konferenzen stattgefunden und auch in diesem Jahre sollen auf einer internationalen Holzkonferenz in Paris Lebensnotwendigkeiten der europäischen Holzwirtschaften zur Sprache kommen. Welche Ergebnisse diese internationalen Konferenzen meist für die Praxis haben, ist ja nur allzu bekannt. Man berührt irgendein Problem und ein permanenter Ausschuss berät langsam weiter, ohne daß in den meisten Fällen für die Praxis ein greifbares Ergebnis erzielt wird.

Ein wichtiges Problem, das über kurz oder lang einer durchgreifenden Lösung zugeführt werden muß, ist das des internationalen Verkehrs. Dieses Problem auf einmal zur Befriedigung aller Länder zu lösen, dürfte schwerfallen. Verschiedentlich sind schon zwischen einzelnen angrenzenden Ländern Verhandlungen zur Erleichterung des Grenzverkehrs aufgenommen worden. So sind zurzeit Bemühungen zwischen der südländischen und der rumänischen Holzwirtschaft im Gange, deren Ziel die Bildung eines Holzexportfonditats ist. Auch die geplante deutsch-österreichische Zollunion dürfte eine Vereinigung der Gegenseite in den Holzwirtschaften beider Länder bringen, was im Interesse der Struktur des europäischen Holzmarktes — besonders aber des mitteleuropäischen — nur begrüßt werden kann.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete auch heute in schwächerer Haltung und zeigte allgemein ein lustloses Aussehen. Die erneuten Abwärtsbewegungen der meisten Auslandsbörsen wirkten verunsichernd, wie überhaupt die Börse für ungünstige Nachrichten mehr empfänglich geworden ist. So betrachtet man die innenpolitische Situation hinsichtlich des Volksbegehrens recht ungünstig. Da auch bei den Banken wieder Verkaufsordres vorgelegt haben sollen, läßt die Spekulation zum Teil in größerem Umfange ihre Engagements, so daß die Kursverluste für einige Märkte ein stärkeres Ausmaß annehmen. Man verwies dabei auch auf den kommenden Aktimo, der mit den Genfer Verhandlungen sehr nahe liegt, bei denen die internationalen Gegenseite wegen der deutsch-österreichischen Zollunion manche Kompensationen auslösen werden. Besonders unter Kursdruck stand der Chemiemarkt, wo I. G. Farben zunächst 1 Prozent und später weiter 1 Prozent einbüßten. Auch am Elektromarkt wurde in verhältnismäßig großem Umfang realisiert. Die Kursrückgänge betrugen fast durchweg 2 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt ermäßigte sich

Rheinisch um 1 1/2 Prozent und Mannesmann um 1 Prozent. Raktwerte hielten allgemein, besonders Westereisen, die 3 1/2 Prozent einbüßten. Auch Deutsche Linoleum hielten von neuem um 3 Prozent. Kunstseidenwerte ebenfalls weiter rückgängig, wenn auch in wesentlich mäßigeren Grenzen. Alu minus 1/2 Prozent. Bemberg knapp gehalten. Der Schiffahrtmarkt war im Hinblick auf die heute stattfindenden Generalversammlungen der Sapag und Norddeutscher Lloyd recht widerstandsfähig. Banaktien bei geringen Umläufen behauptet. Etwas höher eröffneten nur Dolmann plus 1 1/2 Prozent. Von sonstigen Terminwerten gaben Zellstoff Waldhof, Deutsche Erdöl und Rütgerswerte bis 1 Prozent nach. Anleihen bröckelten bei sehr geringen Umläufen weiter leicht ab. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr gering, doch blieb die Kurse im großen und ganzen gehalten. Reichsschuldschuldensforderungen etwa 1/2 Prozent niedriger. Im Verlauf herrschte anhaltende Geschäftsstille. Die Kurse bröckelten meist um Bruchteile von 1 Prozent ab. Am Geldmarkt hielt die starke Nachfrage an, so daß der Sak für Tagesgeld um 1/2 Prozent auf 5 Prozent erhöht werden mußte. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.1993, gegen Pfund 20.40, London-Kabel 485.90, Paris 124.24, Mailand 92.80, Madrid 47.25, Schweiz 25.22 1/2, Holland 12.10 1/2.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Bei ruhigem Geschäft schwächer. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr wirkte sich die schwache Haltung der europäischen und amerikanischen Börsen in niedrigeren Kurstaxen aus. Dinau kam, daß der Ordereingang bei den Banken außerordentlich gering war und daß die Rundschicht zum Teil zu Abgaben neigte. Die Spekulation schritt unter diesen Umständen zu Glattschließungen, so daß die Vorbörsentaxen zu Beginn des offiziellen Verkehrs vielfach noch unterschritten wurden. Die Rückgänge gegen den gestrigen Schluß betrugen in der Regel 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus waren Raktaktien, Schubert und Salzer, Schubert, Zellstoff Waldhof, Stalberger Zink, BMM und Bemberg bis zu 4 1/2 Prozent gedrückt. Alu fielen durch eine kleine Besserung aus dem Rahmen. Im Verlauf vermochte sich zunächst eine kleine Erholung durchzusetzen. Die Deckungen hörten jedoch bald auf und, ausgehend von Salzfürth, die 3 Prozent unter Anfangsnachgaben, wurde es allgemein wieder schwächer. Auch Chadeaktien, die mit 29 1/2 gegen gestern kaum verändert eröffneten, waren weiter rückgängig. Verschiedene Anläufe zu einer leichten Erholung blieben immer sehr schnell wieder steden und die Tendenz war recht unsicher. Anleihen auf behauptet, Ausländer ruhig. Pfandbriefe etwas angeboten und überwiegend schwächer. Reichsschuldschuldensforderungen in späteren Stadien rückgängig. Devisen leicht aufgehoben. Madrid weiter sehr nervös und eher etwas leichter. Am Geldmarkt trat heute keine Veränderung ein.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B., Berlin, 16. April. Drahtliche Ausschläge für:

	14. April 1931	15. April 1931		14. April 1931	15. April 1931
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.45	1.46		1.44	1.45
Canada	4.19	4.20		4.19	4.20
Japan	2.07	2.08		2.07	2.08
Kairo	20.31	20.35		20.30	20.34
Konstantinopel	20.38	20.42		20.38	20.42
London	4.19	4.20		4.19	4.20
New York	0.30	0.31		0.30	0.31
Rio de Janeiro	2.77	2.78		2.71	2.72
Trugway	168.42	168.76		168.30	168.64
Holland	5.44	5.45		5.44	5.45
Athen	58.34	58.46		58.31	58.43
Belgien	2.49	2.50		2.49	2.50
Bukarest	73.13	73.27		73.12	73.26
Budapest	81.53	81.69		81.51	81.67
Danzg	10.55	10.57		10.55	10.57
Finland	21.96	22.00		21.97	22.01
Italien	7.37	7.39		7.37	7.39
Belgrad	112.22	112.44		112.18	112.40
Dänemark	18.85	18.89		18.85	18.89
Lissabon	112.23	112.45		112.17	112.39
Norwegen	16.41	16.45		16.39	16.43
Paris	12.42	12.44		12.42	12.44
Trag	92.02	92.20		92.02	92.20
Reykjavik	80.74	80.90		80.74	80.90
Riga	90.83	90.99		90.80	90.96
Schweiz	3.04	3.05		3.04	3.05
Sofia	42.86	42.94		42.81	42.89
Spanien	112.32	112.54		112.26	112.48
Schweden	111.69	111.91		111.71	111.93
Tallinn (Estl.)	59.00	59.12		58.98	59.10
Wien					

Dresdener Bank. In der Hauptversammlung, die den Abschluß für 1930 mit 6 (10) Prozent genehmigte, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Konrad M. Reimer, Dresden, Dr. h. c. Kurt Siedner-Balle, Generaldirektor Dr. Hans Ulrich-Gotha, Generaldirektor Erwin Dicks-Damburg

und Regierungsvizepräsident a. D. v. Göttsche-Wachen. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher befriedigend angefallen.

Frankfurter Hypothekendarlehenbank A.-G., Frankfurt a. M. Nach dem Geschäftsbericht war bei dem Institut, das sich im Jahre 1930 mit der Frankfurter Pfandbriefbank vereinigte, das Neugeschäft kleiner als bei den übrigen Hypothekendarlehenbanken entsprechend der bei den Instituten der Gemeinschaftsgruppe geübten Zurückhaltung. Aus dem Reingewinn von 242 Mill. M. (im Vorjahr 183 Mill. M. bei der Hypothekendarlehenbank und 1,09 Mill. M. bei der Pfandbriefbank) wird eine erhöhte Dividende von 12 (10) Proz. auf 12 (10 bzw. 6) Mill. M. Aktienkapital beantragt, wobei zu berücksichtigen ist, daß anlässlich der Fusion eine Kapitalermäßigung um 4 Mill. M. erfolgt ist. Die Rücklagen betragen 11,40 Mill. M. und erhöhen sich durch die Zurechnung aus dem Gewinn des Jahres 1930 auf die Höhe des Aktienkapitals.

H. Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Die in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz für 1930 weist nach 1.390.881 (1.645.732) M. Abschreibungen einen Reingewinn von 1.909.225 (1.907.630) M. aus. Der Generalversammlung am 7. Mai wird vorgeschlagen, auf die 20 Mill. M. dividendenberechtigten Stammaktien wieder 8 Proz. und auf die 90.000 M. Vorzugsaktien wieder 6 Proz. Dividende zu verteilen.

Koblenzer Bank A.-G., Koblenz. Das Geschäftsjahr 1930 ergibt nach 47.339 (im Vorjahr 49.063) M. Aufwänden und 11.594 (12.564) M. Steuern einen Gewinn von 8059 (21.066) M., woraus eine von 8 auf 4 Proz. herabgesetzte Dividende verteilt wird.

Sachleben, A.-G. für Bergbau und Chemische Industrie, Köln. Die Generalversammlung, die in Frankfurt a. M. stattfand, genehmigte den Abschluß für 1930 mit unverändert 12 Prozent Dividende auf 12,5 Mill. M. Aktienkapital und wählte den gesamten Aufsichtsrat, der turnusmäßig ausscheidet, wieder.

Landesbank der Rheinprovinz, Düsseldorf. Die Landesbank der Rheinprovinz teilt uns mit, daß die seit kurzem von ihr zum Verkauf gestellten 15.000.000 G.M. 7 Proz. Kommunalanleihe vollständig ausverkauft sind und sie nur noch Abgeber ihrer 7 Proz. Pfandbriefe ist.

Elite-Diamantwerke A.-G., Siegen. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene Generalversammlung genehmigte gegen den Widerspruch eines Reklamations die erst in der Generalversammlung vorgelegte Bilanz 1929/30 mit einem vorzutragenden Gewinn von 1564 M. Die Verlustbilanz von 1928/29 (4.911 Mill. M. Verlust) ist noch nicht genehmigt, und die Verwaltung erklärte, noch keine Möglichkeit zu sehen, sie schon zur Genehmigung vorzulegen.

Badische Tabakmanufaktur Rot-Handel A.-G., Bad. Die mit 4 Millionen M. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft schließt 1929 mit einem Jahresgewinn von 136.607 M. ab, um den sich der Verlustvortrag von 806.420 M. auf 668.814 M. vermindert. In dem Abschluß für 1930 wurde eine weitere Verminderung des Verlustes um 313.447 M. auf 355.367 M. erreicht. Der Überschuf betrug per 1930 1.108.754 (799.862) M.

Maschinenfabrik Griesner A.-G., Durlach. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1930 mit einem Verlust von 996 M., um den sich der Gewinnvortrag auf 13.430 M. ermäßigt. Die Fusion mit der Röhmschmiedefabrik Kayser in Kaiserslautern wurde einstimmig genehmigt und die Firma in „Griesner-Kayser A.-G., Durlach“ geändert.

Thüringer Gasgesellschaft, Weimar. Die Gesellschaft hat einen Teil ihrer wesentlichen Interessen auf die Rheinische Energie A.-G. in Köln, deren Aktienkapital von 2,25 Mill. M. sich zum größten Teil im Besitze der Thüringer Gasgesellschaft befindet, übertragen. Wegen Überführung weiterer Versorgungsunternehmen des Weimarer und Koblener Bezirks auf die Rheinische Energie A.-G. wird noch verhandelt. Mit der Stadt Köln hat die Rheinische Energie A.-G. einen neuen Vertrag über die einheitliche Gas- und Wasserversorgung des rechtsrheinischen Gebietes der Stadt Köln abgeschlossen, der die bestehenden Unklarheiten des alten Vertrages beseitigt hat.

Wabfabrik Groh-Gerau, Bremen. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für 1930 vorgelegt. Es hat sich (990.000 M. Aktienkapital) ein Verlust von 46.000 M. ergeben, der abzüglich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 14.000 M. mit 31.000 M. neu vorgetragen werden soll (Generalversammlung am 1. Mai).

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch 15. 4. 31		Donnerst. 16. 4. 31		Mittwoch 15. 4. 31		Donnerst. 16. 4. 31		Mittwoch 15. 4. 31		Donnerst. 16. 4. 31		Mittwoch 15. 4. 31		Donnerst. 16. 4. 31	
Banken		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31		10 4 31 15 4 31	
A. D. Creditanst.	98.-	95.75	Brown, Overland	66.-	65.-	Ludwigsh. Wagn.	50.-	50.-	Kalender	118.50	117.50	N. Ldb. G.P. 10	104.25	104.25	Dynamit Nobel	75.25	73.63
Bk. d. Braunschw.	128.-	128.-	Cement Heidelberg	81.-	80.-	Ludwigsh. Met.	40.-	40.-	Kal. Ascherleib.	168.-	161.-	9% 11	104.25	100.13	Elektr. Lieferant	137.75	135.50
Berlin. Bank v.	112.-	111.25	Karlsruhe	87.-	87.-	Metallwerke	70.-	70.13	Kal. Salzdetfurth	253.-	253.-	9% Kom. 1	96.13	96.13	Elektr. Licht u. Kr.	125.50	126.25
Comm.-u. Priv.-B.	120.-	119.25	Chem. Altona	33.-	38.75	Mias. Möb. u. b.	77.-	75.50	Kal. Westergesche	138.50	138.50	9% 5	96.50	96.50	L. G. Farbenind.	163.50	150.63
Darmst. Nat.-Bk.	147.50	146.50	Chem. Bockhun	33.-	32.50	Moenus	26.75	26.63	Köckerwerke	72.-	71.50	9% 6 u. 7	96.75	96.75	Feldmühle	135.-	130.75
Deutsche Bank u.			Jauchner	32.25	31.75	Motoren Darmst.	40.-	40.-	Mannesmann	78.-	76.-	9% 8	96.75	96.75	Feld u. Guilleaume	90.50	89.25
Disc.-Gesellsch.	114.50	114.-	O. Elsenhauer			Deuss			Manfelder			7% 2	90.25	90.-	Gesamtkreuz	83.25	82.-
D. Eff.-u. W.-Bank	94.50	94.50	Dentsch. Erdöl	78.50		Oberwieser			Oberräder			7% Gold. 6 u. 7	95.-	95.-	Gesittelt	129.75	127.25
Dresdener Bank	114.-	108.50	D. Gold- u. Silb.-B.	134.25	133.-	Oberrhein. u. K.B.			Oberrhein. u. K.B.	61.-	60.13	9% 4 u. 5	86.75	86.75	Goldschmidt Th.	54.-	49.-
Frankfurter Bank	98.-	95.-	D. Linoleum	97.75		Rh. Braunschw.	183.50		Rh. Braunschw.	84.75		9% Kom. 3	85.25	85.25	Hamb. Elektr.	120.13	120.-
Hyp.-Bank	161.50	160.-	Uckermark	55.-	54.-	Rh. Stahlw. Dbg.	84.75		Ruebeck Montan	94.25	94.25	9% 4 u. 5	93.37	93.37	Harpener	73.50	72.75
Pfandbr.-B.	161.50	160.-	Oykerke u. Wism.	79.-		Ruebeck Montan	94.25		Teufel Bergbau	41.-	46.-	9% 4 u. 5	93.37	93.37	Hesssch	69.75	66.37
Oestr. Cred.-Anst.	26.75	26.75	R. Licht u. Kraft	128.50	125.50	Röder, Gebr.	66.-	68.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Hotelbetrieb	106.-	106.-
Fläis. Hyp.-Bank	135.-	135.-	Emag. Flm.	51.-	51.-	Röder, Gebr.	66.-	68.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Ilse Bergbau	192.-	189.50
Reichsbank	169.-	169.25	Email, Ulrich	70.-	70.-	Rügerwerke		56.50	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Kali Aschersleben	169.-	162.25
Rhein. Hyp.-Bk.	139.50	139.-	Essinger-Union	41.-	40.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
Westbank	83.-	83.-	Seeling, Maschin.	70.-	70.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
Wien Bankverein	9.50	9.50	Setling, Spinner	103.-	101.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Faber & Schleich	153.50	150.75	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			L. G. Farbenind.	49.-	47.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Felmeck, Jetter	10.-	10.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Feist, Seki			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Felt & Guilleaume			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Frankfurt, Hot.			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Masch. Fab. & W.			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Gesing u. Cie.	18.-	18.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Goldschmidt, Th.	53.50	52.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Grün & Bülting	179.-	178.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Hammerson		55.25	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Handw. Pörsen		63.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Hindr. Aufferm.	119.-	115.25	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Hirsch Kupfer		78.50	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Hochstetf.	99.-	98.50	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Holzmann, Pöl.			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Holzverkohlung			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Inag, Erlangen	70.-	70.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Jungbans Gebr.	31.-	31.50	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Kammg. Kasse			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Karlsruhe R.	64.-	60.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Klein, Sch. u. B.	100.-	100.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Knorr Heilbronn			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Konserv. Braun		35.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Kraus & Co., Lok.		65.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Labmeyer & Co.	135.-	50	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Lech, Augsburg	89.75	89.-	Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
			Lingel, Schuchab.			Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
						Schneider & Han	19.-	19.-	Ver. Stahlw. Döns		56.50				Köckerwerke	71.-	69.37
					</												



Das frühere Blücher-Palais abgebrannt.

In dem alten Palais des Fürsten Blücher am Brandenburger Tor zu Berlin brach, wie wir gemeldet haben, ein Brand aus, der zu den größten zählt, von denen die Reichshauptstadt in der letzten Zeit betroffen wurde. Das Gebäude brannte vollständig aus, und nur die Brandmauern sind stehen geblieben. Die Decke des ersten Stockwerkes ist eingestürzt, so daß die Brandstelle ein Bild trauriger Verwüstung darstellt. Das Palais war vor einiger Zeit um den Preis von 8 Millionen Mark vom amerikanischen Staat angekauft worden mit der Absicht, dort die amerikanische Botschaft unterzubringen. Der Handelsattaché hatte bereits keine Bureaus eingerichtet. Die Ursache des Feuers ist ungeklärt, doch dürfte sie auf die Explosion von Jagdmunition zurückzuführen sein, da ausgerechnet mit dem Ausbruch des Brandes mehrere Detonationen gehört wurden.

Geglückter Raketenstart.

Erfolgreiche Versuche des Ingenieurs Tiling.

Am Mittwochnachmittag fand am Dümmer, einem 22 Quadratkilometer großen See bei Lemförde, die Vorführung von Raketenflugzeugen durch den Osnabrücker Erfinder Reinhold Tiling statt. Tiling erläuterte zuvor in einem Lichtbildervortrag vor geladenen Gästen seine Konstruktionsideen. Dann führte er seine neuen Raketen, zunächst ohne Brenndauer besaßen und das der Brandplatz in bestimmten Intervallen zur Entzündung kam. Eine der vier Raketen allerdings explodierte bereits bald nach dem Verlassen der Abschussvorrichtung in der Luft und zeigte, daß die unbedingt zu fordernde hundertprozentige Sicherheit des Raketentriebes noch nicht erreicht wurde.

Voll befriedigte dagegen die Vorführung seiner Raketenflugzeugmodelle. Mit einer schwachen Schwarzpulverladung stiegen sie bis zu einer Höhe von ca. 1500 Meter empor, um dann, nachdem die ursprüngliche Kraft nicht mehr wirkte, automatisch die Tragflächen zu entfalten und im Gleitflug zur Erde zurückzufallen. Die Landegeschwindigkeit des Raketenkörpers war so gering, daß er keinerlei Beschädigungen aufwies, obwohl man aus finanziellen Gründen auf die Verwendung von Aluminium-Modellen zur Herstellung verzichtet und Sperrholz benutzt hatte.

Auch das Modell eines Postflugzeuges zeigte, daß die darauf gerichteten Erwartungen nicht überspannt waren. Hier ordnete sich nach Beendigung des Kraftfluges die Schwanzflosse pünktlich zu der die Fallgeschwindigkeit mildern Luftschraube, so daß auch dieses Modell völlig unbeschädigt und sofort wieder verwendbar landete.

Die große Zahl der Gäste, unter denen sich die Spitzen

der westfälischen und hannoverschen Behörden befanden, war von den Versuchen außerordentlich bezaubert. Der Magistrat der Stadt Osnabrück verlieh nach Beendigung der Demonstration dem Erfinder die goldene Medaille der Stadt Osnabrück und seinem Mitarbeiter, dem Freiherrn von Ledebour, die silberne Medaille.

Ingenieur Tiling erklärte in einem Bericht über den bisherigen Stand seiner Arbeiten, daß er hoffe, binnen Jahresfrist im ersten bemannten Raketenflugzeug starten zu können. Seine Raketenflugzeuge haben als Antrieb feste Pulverraketen, deren Brenndauer und Leistung Tiling durch eine besondere Erfindung, die sein Geheimnis darstellt, soweit verbessert hat, daß sie zum Antrieb von Flugzeugen verwendet werden können. Die Beschleunigung beim Start soll etwa 30 bis 50 Meter betragen, die Höchstgeschwindigkeit an die tausend Kilometer pro Stunde, die jedoch ganz allmählich erreicht werden soll, so daß die Belastung des Flugzeuges keinen Schaden davon trägt. Die Tragflächen des startenden Flugkörpers sind in Richtung der Schwanzflosse angelegt und entfalten sich erst gegen Ende des Fluges, um dem Flugzeug ein sanftes Landen im Gleitflug zu ermöglichen. Die Spannweite der Flügel soll 12 Meter betragen. Die Postflugraketen sollen nicht mit Flügeln ausgestattet werden, sondern mit einer fallschirmartigen Vorrichtung landen, die aber kein eigentlicher Fallschirm ist, sondern durch Schrägstellung der Schwanzflosse des Flugapparates erreicht wird.

Ein Rauschgifthändler auf freier Tat ertappt. In Düsseldorf hatte sich ein Händler in ein Café begeben, um dort Abnehmer für Rauschgift zu finden. Er hatte einen Karton mit einer Anzahl Morphiumampullen bei sich und verhandelte eben mit einem Gast über den Verkauf des Giftes, als er von einem anwesenden Kriminalbeamten ge-

fakt wurde. Der Händler hatte für eine Ampulle Morphium 40 Mark verlangt. Das Rauschgift wurde beschlagnahmt. Das zuständige Dezernat zur Bekämpfung des verbotenen Handels mit Rauschgift konnte auch die Herkunft des beschlagnahmten Morphiums feststellen.

Todesprung auf den fahrenden Zug. Ein bisher unbekannter Mann im Alter von 20—25 Jahren sprang von der Eisenbahnbrücke am Vogelangerweg in Düsseldorf auf einen in Richtung Duisburg fahrenden D-Zug. Er blieb zunächst auf dem Dach eines der D-Zug-Wagen liegen, stürzte aber nach etwa 60 Meter Fahrt die Eisenbahnbohrung hinab und trug eine tödliche Schädelverletzung davon.

Selbstmordversuch des Kapellmeisters Borchardt. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der am Montag wegen fahrlässiger Tötung der 23jährigen Margot Candelier verhaftete Berliner Kapellmeister Borchardt hat am Mittwochmorgen in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsadern unternommen. Borchardt wurde sofort in ein Krankenhaus übergeführt. Die Anklage gegen ihn wird, wie jetzt endgültig feststeht, auf fahrlässige Körperverletzung lauten. Eine Dottenillalung vor Beginn des Prozesses kommt aber auf keinen Fall in Frage, da die Untersuchungsbehörden in der Tat Borchardts eine außerordentlich grobe Fahrlässigkeit erblickten.

Wieder Gas bei Mütlich. Am Mittwoch wurde die Bevölkerung von Dugree bei Mütlich wiederum durch Gas aus den umliegenden Fabriken in Unruhe versetzt. Mehrere Personen, bei denen Vergiftungserscheinungen auftraten, mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zwei Kühe freipierten, bei denen die Ärzte Gasvergiftung als Todesursache feststellten.

Lohnt es sich?

Es ist nichts beständig, in unserem Leben, und wenn man erst einmal zu dieser ziemlich einfachen Erkenntnis gekommen ist, so liegt die andere dicht daneben, daß es auch mit der Bewertung der Dinge, die in unser Leben treten, seine eigene Bewandnis hat.

Jemand einer ist verliebt und glaubt, ohne die Frau, die er beschert, nicht leben zu können. Aber das Schicksal stellt sich gegen seinen Wunsch, hartnäckig und unerbittlich. Kennt er nun mit dem Kopf eine Wand ein? Der arme Kopf! Es kann sein, daß es gar nicht lange dauert, und er versteht nicht mehr, daß er kopfhängerisch sein konnte. Das Leben hat ihn erkennen lassen, daß es noch andere Werte für ihn hat, höhere, bessere.

Der andere setzt sich in den Kopf, ein großer, ein berühmter Mann zu werden, oder doch wenigstens eine gesellschaftliche Rolle zu spielen. Er bringt dafür mancherlei Opfer an Zeit und Geld, er opfert Nächte und Tage, vernachlässigt sein Familienleben, sich selbst, nämlich die Pflege seines inneren Menschen, und glaubt, in dem Strudel der Oberflächlichkeit und Leichtigkeit, in der Atomwörter der schön gedrehten, leeren Worte des Lebens Erfüllung zu finden. Bis ihm eines Tages ein vielleicht kleines Ereignis die Augen öffnet und er erkennt, daß es mit den Werten, die er dabei gewonnen hat, nicht weit her ist. Ist er Mannes genug, so fest er mit einer einsamen Handbewegung all den Blunder weg und löst seiner besseren Stimme. Es können scheinbar unbedeutende Werte sein, die er nun eintauscht, aber nur scheinbar. Vielleicht hat er nun erst wirklich die Werte in der Hand, die seinem Dasein Inhalt geben.

Ein anderer möchte nicht eher ruhen, als bis er die erste Million erreicht hat. Auch hier arbeitet er mit allen Mitteln, vernachlässigt vieles von dem, was zu beschreiben auch lohnen würde. Vielleicht ist das Glück boshaft genug, ihm den Wunsch endlich zu erfüllen. Ist er aber so weit, so ist ganz gewiss, daß auch die noch boshafte Pointe nicht fehlt. Er fragt sich schließlich: Lohnt sich all das? Sind das wirklich Werte, die ich erlangt habe? Oder habe ich viel zu viel dafür bezahlt? Und es ist möglich, daß er ehrlich zugeben muß: Der Preis war zu hoch!

Es muß sich nicht immer um so große Dinge handeln, wenn man den Begriff „Wert“ ins Auge faßt. Auch für kleine Dinge, auf die wir uns verstreuen, müssen wir meist einen zu hohen Preis bezahlen, der uns eines Tages nahe legt, zu erfragen: Lohnt es sich?

Damit sei nicht geizig, daß man alles ernsthaftes Streben unterbinden soll. Im Gegenteil. Nur ernsthaft prüfen soll man, ob man sein Streben wirklich auf Werte richtet, die nicht eines Tages ihr wahres Gesicht offenbaren und dann erkennen lassen, daß man sich prellen ließ.

Ist der Kuchen nicht geraten
Und auch mangelhaft der Braten,
Wird es meistens daher kommen,
Daß man nicht dazu genommen,
Was der Kost, wie man sie liebt,
Erst die rechte Feinheit gibt,

nämlich . . .

Sanella

MARGARINE

DIE FEINE -
PREISWERT
WIE KEINE

35^g
das ½ Pfund



.. die hervor-
ragende Marga-
rine: „Sanella die
Feine“ preiswert
wie keine.

Prima rheinhessische Weißweine

in vorzüglicher Qualität

Liter von **65** Pfennig an

Rotwein	Liter Mk. 1.10, 0.80,	0.60
Tarragona	Liter Mk.	1.20
Malaga	Liter Mk.	1.30
Vermouth	Liter Mk.	1.40
Apfelwein	Liter Mk.	0.50
Weinbrand-Verschn.	Fl. Mk.	2.80
Weinbrand ***	Fl. Mk.	3.60
Doppel-Kümmel	Fl. Mk.	2.60
Kornbranntwein	Fl. Mk.	2.50

Zilli Schliersteiner Straße 11
Schwalbacher Straße 9
Wellritzstraße 7
Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen
Telephon 24942.

Kalbskopf

in Madairasauce
stets frisch vorrätig **1.10 Mk.**
(ausreichend für 2 Personen)

Grether

Stadtküche und Feinkostfabrik
Neugasse 24

Etagenheizungen

sowie jede Art

Zentralheizungen

führt prompt u. preiswert aus

Ing. Richard Bürkle

Arndtstraße 4 — Tel. 28403

Kaffee

frisch geröstet, hervorragend in Qualität
Pfd. Mk. 2.— bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei **Witzel**
Michelsberg II Fernspr. 22849

Farben, Lacke, Pinsel Haushalt- und Maler-Leitern Fensterleder, Bohnerwachs

und alle übrigen **Reinigungsmittel** kauft man gut und billig in

Farben-Spezialgeschäft A. Stritter
(Inh. Leo Fischer) Walramstraße 18
Telephon 22429.

Matulatur

an haben im Taub-Verlag Schalterhalle rechts

Todesfälle in Wiesbaden.

Wälsche Guido, Stättenleiter a. D., 67 Jahre, Thomastraße 1, † 14. 4.
Bernard Efriede, Tochter des Weygers Ludwig B., 5 Monate, Weidenstr. 37, † 14. 4.
Thun Julius, Bühnenmaschinist 48 Jahre, Walramstraße 8, † 14. 4.
Wannau Karl, Oberzollinspektor, 50 Jahre, Niederwaldstraße 20, † 14. 4.
Ragen Johe, geb. Zief, Bw., 76 Jahre, Taunusstraße 49, † 14. 4.
Kraemer Bernhard, Rentner, 65 Jahre, Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, † 14. 4.

Todesfälle in W. Biebrich.

Steinacker Elisabeth, ohne Beruf, Feilstraße 6, † 14. 4.
Schmidt Johann, Seidemeister 64 Jahre, Kaffeler Straße 38, † 16. 4.

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931
Staatliche Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Altesseite
gegenüber Mauritiusstraße — Telephon 23288

$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ Los Mk.

Schuh-Reparatur Bleichstr. 33

Damen-Sohlen Mk. 2.10 Herren-Sohlen Mk. 3.—
Trotz billiger Preise Qualitätsarbeit und Kernleder

Das war ein Erfolg!



— sie haben es geschafft.

So billig kaufen Sie
 $\frac{1}{2}$ Pfd. fst. deutsche
Molkerei-Süßrahm-
Butter

im Spezialgeschäft **P. Lehr**

Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13,
Bleichstr. 13, Michelsberg 32, Wellritzstr. 51

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Schuhmacherei Johann Lösch

Wagemannstraße 35, an der Goldgasse
Ausführung aller Schuhmacher-Arbeiten
Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis
zur elegantesten Ausführung.

Sohlen: Herren- v. 3.10 an Damen- v. 2.10 an
Absätze: Herren- v. 1.20 an Damen- v. 0.80 an

Alle Bedarfsartikel zur Schuhpflege.
Schuhe reinigen — Färben aller Ledersachen.
Johann Lösch, Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35.



Er ist zufrieden!

Er deckte seinen Bedarf bei

H. A. Weygandt

Eisenwarenhandlung

Ecke Weber- und Saalgasse.

Telephon 22176. 950

Sommerproffen!

das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt

Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite gegen Blässe, Fiedel und
alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 und 3.50.

Erhältlich in den Drogerien **Gray**, Langgasse 23; **Siebert**,
Ratiststraße 9; **Minor**, Mauritiusstraße 11; Institut
Setina, Webergasse 18.

Zurück. Dr. Walter Kahn

Facharzt
für innere Krankheiten
Wilhelmstraße 14.
Telephon 27360

und doch
kauft man **Möbel**
am vorteilhaftesten
nur bei **KOCH.**

Möbel-Koch
6 Wellritzstraße 6.

Wanzen

und Brutniedertung.
Nur mit Binnelal. Ge-
ruchlos. Tuben 75 St.
(ergibt 1/2 Liter) Garan-
tiertester Erfolg. Allein zu
haben in der 1130
Dros. J. Lindner,
Friedrichstraße 18.

TRAUER- DRUCKSACHEN

Traueranzeigen in
Brief- u. Kartenform,
Beauch- und Denk-
sagungskarten mit
Trauerband, Nachruf
und Grabreden, Ge-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke.

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Statt besonderer Anzeige.

Dienstagabend verschied unerwartet rasch im 66. Lebens-
jahr mein lieber herzenguter Mann, unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Bernhard Kraemer.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Martha Kraemer, geb. Fuhrmann.

Wiesbaden (Am Kaiser-Friedrich-Bad 6), den 16. April 1931.

Die Beerdigung fand heute in der Stille statt. — Besuche
dankend verboten.

Rasenbleiche?

Soviel Platz
hat keiner

Seifix
bleicht schnell
— und reiner!



Seifix wird hergestellt in den Fabriken
von Dr. Thompson's Seifenpulver
G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin
der guten Schwan-Fabrikate.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Natur-Heil-Institut + Christ. Clemens +

Spezialist für Gicht-, Rheuma-
und Ischiasleiden.

Große Erfolge. Viele Dankschreiben.
Sprechstunden von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Wiesbaden, Nikolasstr. 17, I.

Wo sind sie?

bei **Brosinsky!**

Die echt. Mittel geg. Husten u. Heiserkeit,
Emser-, Sodener-Pastillen, Wybert-Tabl.,
Schw. Pektoral, Coryphin-, Awuco-, Euka-
lyptus-, Menthol-Bonbons, Reilapieren,
Emuka, Eleopin-Konfekt u. a. m.

R. Brosinsky's Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 — Tel. 24944

Stottern!

Einmaliger Sprechtag in Wiesbaden.

Am Samstag, den 19. April, von 9—12 Uhr und
2—6 Uhr finden in Wiesbaden im „Taurus“-Hotel,
Rheinstraße Sprechstunden statt.

Die Auskunft wird kostenlos u. unverbindlich erteilt.
Ich bitte Leidende und Eltern von stotternden
Kindern vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher
war ich ein harter Stotterer und habe nachdem ich
eine neue Methode erfunden habe, mich selbst von dem
Uebel befreit. Professor Böttcher, Tüftler (später in
Königsberg wohnhaft) schrieb mir schon vor vielen
Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und
Siegesszug durch die Welt machen!“ Kein langames
Sprechen! Keine Atemübungen! Nur das Angst-
gefühl muß beseitigt werden. Stottern ist keine
Krankheit! Kommen Sie zu mir und überzeugen
Sie sich selbst, daß prakt. Ärzte die selbst Stotterer
waren und ebenfalls Anhalten ohne Erfolg befuhr
haben, durch meine Methode in 2—4 Wochen dauernd
von ihrem Uebel befreit wurden.

Ludwig Warnke

Direktor der internationalen Sprachheilanstalt,
Berlin SW 19, Sendefstraße 31a.

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Entschlafenen
während ihrer schweren Krankheit und auch
beim Heimgangs soviel wohlthuende liebe-
volle Anteilnahme entgegen brachten, sagen
wir hiermit unsern innigsten Dank. Be-
sonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für
seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Trauernden:

Frau Karol. Hecker.

Wiesbaden, den 16. April 1931.

Blücherstr. 38.